

Heft 1

Winter
1922/23



Beyers Führer für
Putzmacherei
im Hause



Halbjährlich ein Heft

VERLAG OTTO BEYER * LEIPZIG

Beyer's Führer für Fr is u r e n

Haar- und Schönheitspflege

erscheinen im Frühling und Herbst jeden Jahres neu

Sie enthalten: Eine große Zahl kleidsamer und neuester Tages- und Abend-Frisuren / Reizende Haartrachten für junge Mädchen und Kinder / Beispiele für das geschickte Tragen des Haares für ältere Damen oder solche, die an mangelndem Haarwuchs leiden / Aufsätze über zeitgemäße Schönheitspflege und ihre Mittel usw.

Die schön ausgestatteten, mit vielen Abbildungen versehenen Hefte sind

unentbehrliche Ratgeber

für Damen, die Wert auf äußere Erscheinung legen!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig H

Die vier Hüte des Umschlags



V 65100. Sehr groß ist der runde Hut mit gerader Krempe, die oben, wie der runde Kopf, glatt mit schwarzem Pannesamt überspannt ist, zu dem die Garnitur aus goldbraunem Crêpe-Georgette in geschmackvollem Gegensatz steht. Will man nicht eine geprefte Unterform aus Linon für den Kopf fertig kaufen oder den Kopf eines Strohhutes verwenden, so stellt man ihn dreiteilig aus Linon, wie 65107b auf Seite 3 zeigt, her und steift ihn am unteren Rande durch Draht. Die Krempe wird nach der Anleitung auf Seite 2 gearbeitet und oben mit Pannesamt bekleidet. Für die Unterkrempe hat man vier Schrägstreifen von 2, —, 1,50 —, 1,10 und 0,85 cm Länge und etwa 6 cm Breite, in der Art, wie 65152b, S. 16 zeigt, an einer Seite mit Schwareinlage, an der anderen mit einem Reihfaden zu versehen und, am Außenrand beginnend, derart aneinanderzunähen, daß je der Reihfaden des vorhergehenden Streifens ged. et wird. Die obere Kopfbespannung braucht nur bis etwas unter den leicht gefalteten Schrägstreifen zu reichen, dessen Schluß die große Kokarde deckt. Für diese näht man einem 4 cm großen Gazerand, am Rande beginnend, 4 cm breite, gerade, dicht gefaltete Krepfstreifen auf, deren Mitte ein mit Samt überzogener Knopf deckt. Erf.: 0,75 cm Pannesamt, 50 cm breit, 1 m Crêpe-Georgette, 1,20 cm breit. Beyer-Schnitt erhältlich.



V 65102. Jadegrünes Samtband ergibt die ebenso einfache wie geschmackvolle Garnitur des reizenden Hutes: aus grauem Samt. Der dreimal abgebundene weiche Kopf fägt sich einer steifen Krempe an, die vorn schützig gebogen, rückwärts schmal unter einer flotten Schleife endet. Die Unterform zum Kopf wird zunächst aus drei Mullteilen zusammengesetzt und dann mit den gereihten Samtteilen bekleidet, deren Verbindungsnähte durch Samtband gedeckt werden. Die Krempe aus steifem Linon ist hierauf an den Bändern zu drahten, nach der Anleitung auf Seite 2 mit Samt zu überspannen und dann am Innenrande mit einem 6 cm geraden Linonstreifen zu begrenzen, der dem Kopf etwas Halt verleihen soll. Dieser wird nun aufgesetzt und der Ansatz durch ein Samtband gedeckt. Ein weißes Seidenfutter macht innen den Hut sauber. Auch anderes Material, wie Seide, Tuch und Duvetine, weiches Knirschleder, Velvet, kann für das hübsche Hütchen Verwendung finden. Statt des Samtbandes bilden Lederstreifen, Tresse, Laspel in abweichender Farbe gleichfalls geeignetes Material, das besonders hübsch in Übereinstimmung mit dem Mantel wirkt. Erf.: etwa 0,80 m Samt, 45 cm breit, 4 m Samtband, 1 1/2 cm breit. Auch schmale Pelzstreifen würden statt des Bandes sehr hübsch wirken. Beyer-Schnitte für Mädchen von 3, 5 und 7 Jahren erhältlich.



V 65107. Außerordentlich kleidsam für Mädchen von 10—14 Jahren ist der Hut aus braunem gaufrirtem Band, das unter schmalen gleichfarbigen Duvetineblenden zusammengenäht ist. Sehr eigenartig wirkt die Krempe, die aus sechs übereinandergeschobenen Teilen besteht, für die je ein Stück Linon am Rande durch Draht zu steifen, oben und unten mit Duvetine zu bekleiden und fächerförmig mit Band zu begrenzen ist, dessen gedrahteter Rand wiederum mit einem Duvetine-Schrägstreifen einzufassen ist. Dann fägt man die Teile zur Krempe zusammen und setzt ihr unter einer Blende sauber den Kopf auf, dessen vierteilige Unterform aus Linon gefertigt ist. Das Bekleiden geschieht von der Kopfwite aus, indem man den einen Rand mit einem Reihfaden versieht, der, je mehr sich die Arbeit der Kopfmittle nähert, in Anspruch genommen werden muß. Jede Verbindungsnaht deckt eine 1 cm breite Blende, die obere Kopfmittle ein mit Duvetine bezogener Knopf. Innen wird er durch ein Hutfutter sauber gemacht. Statt des gaufrierten Bandes kann man auch die fertig plissierte Hutseide, in gerade Streifen geschnitten, verwenden. Erforderlich: etwa 5 m Band, 6 cm breit, 0,30 m Duvetine, 45 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 10, 12 und 14 Jahren erhältlich.



V 65103. Trotz seiner Einfachheit sehr vornehm wirkt der kleine Hut aus schwarzem Samt mit weichem Kopf und steil abfallender Krempe. Die Steifheit der aus vier wulstigen Rollen bestehenden Garnitur wird durch die zarten Kronenreihen gemildert, die zwischen sehr geschickt gelegten Samtrollen hervorspritzen. Die Unterform besteht aus einem breiten, durch Draht gesteiften Linonrand, dem sich der gereichte Mullkopf anfügt. Diesen überdeckt man mit dem gleichfalls gereihten runden Teil aus Samt. Für die Bekleidung der Krempe näht man einen etwa 15 cm breiten Samtschrägstreifen der Innenkrempe etwa 7 cm vom Rande entfernt ein, schlägt ihn um die Krempe nach oben um und heftet den oberen Rand der Linonkrempe auf. Dann bringt man, den noch freien Raum deckend, nach Abb. die vier Samtrollen an, für die Mull oder Watte zur Rolle gedreht und in einen Schrägstreifen aus Samt gehüllt wird, dessen Längsränder rückwärts sauber übereinander zu nähen sind. Zwischen den Rollen werden, gut verteilt, die Reiter angenäht. Ebenso hübsch würde sich der Hut aus Duvetine mit Rollen aus Pannesamt gestalten oder aus einer grauen Form mit schwarzen Rollen. Erf.: etwa 0,90 m Samt, 50 cm breit. Beyer-Schnitt.



Die schönsten und reichhaltigsten Mode-Alben!

Beyer's Mode-Führer

mit großem Schnittbogen

der 20 der wichtigsten Schnitte enthält. Im Frühjahr und Herbst jeden Jahres neu!

Zwei stattliche Bände mit buntem Umschlag.



Band I: Über 300 Mode-Neuheiten für Damen-Kleidung.

Band II: Über 300 neueste Modelle für Jungmädchen u. Kinder.

Zu beziehen durch jeden Buchladen, wo nicht, direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-V. I. Postcheck-Konto 52279.



V65104. Capeline aus königblauem Samt, der oben in flache Puffen gereiht ist und die Unterkrempe glatt überspannt, siehe Abbildung und Anleitung auf Seite 2. Breites, gleichfarbiges Libertyband ist durch eine Stahlrossette in zwei schwungvolle Schlingen gehalten. Grf.: 1,85 m Samt, 44 cm breit, 1 m Band, 20 cm breit, 1 Stahlrossette. Beyer-Schnitt erhältlich.

V65106. Zweispitz aus schwarzem Zylindersamt. Die Krempe wird vorn durch große Samtknöpfe zurückgehalten, unter denen schöne Reihen-

büschel befestigt sind, siehe auch Abb. und Anleitung auf Seite 2. Grf.: 1,90 m Samt, 45 cm breit, 4 Reiherbüschel. Beyer-Schnitt erhältlich.

V65105. Eleganter, Hut aus tabakbraunem Ramagee in großer gerader Form, dessen einzige Garnitur in fünf, durch braunes Samtband gehaltenen Stahlringen besteht, siehe Abbildungen und Anleitung auf Seite 2. Grf.: 1,30 m Ramagee, 60 cm breit, 5 Stahlringe, 60 cm Samtband, 6 cm breit. Beyer-Schnitt erhältlich.

Winter - Hüte 1922/23

Die Unruhe unserer Zeitverhältnisse prägt sich auch in Form, Material und Farbe der winterlichen Hutmode aus, deren zahllose Schöpfungen so verschieden sind, daß von einer ausgesprochenen Modeform nicht die Rede sein kann. Es liegt lediglich an der geschickten Wahl der Trägerin, die für ihre Kleidung, Eigenart und für ihre Zwecke passende Form herauszufinden! Vorherrschend für elegante Zwecke bleibt die kleidsame, sehr große Capeline mit breiter Seiten- und schmalere Vorder- und Hinterkrempe, meist schützig gebogen, doch auch ganz gerade, leicht wippend, glockig oder an einer Seite keck aufgeschlagen. Für Lauf-, Regen-, Reisehüte kommen mehr die mittelgroßen und kleinen Coques, die Kappen, Zweispitze und Turbane in Frage. Gines nur ist ihnen allen gemein: die sehr weiche Verarbeitung der Köpfe. Im übrigen liegt ihre Eigenart diesmal im Material und in der Garnitur, an der keine Arbeit gespart wird. Sie lassen sich kurz in zwei Arten teilen:

„Stoffhüte — Lederhüte.“

Man sieht kaum etwas anderes verarbeitet als Samt, sei es als einziges Material, sei es in Verbindung mit Brokat, Ramagee, Matelassée, Lanne-Moïree, Lanne-Astrachan, Flausch oder Zylindersamt, der im Kunstseidenplüsch einen wohlfeilen Konkurrenten findet. Aber auch diese Stoffe, wie der bewährte Duveline, glatt oder gereiht, ergeben selbständig oder in an-

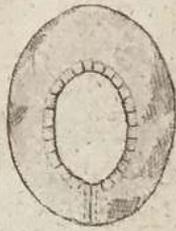
derer Zusammensetzung, z. B. mit Pelz, das Material für alle die kleidsamen neuen Formen, hauptsächlich in Schwarz, Dunkelbraun, Dunkelgrau und einem schönen Königsblau.

Zur Belebung der dunklen Grundform scheint man alle Farbenfreudigkeit der letzten Jahre in den Garnituren zusammendrängen zu wollen. Schmale Kränze, Ranken und Rosetten aus winzigen Taströschchen, deren Buntheit durch Betupfen mit Farbe noch erhöht wird, schmücken Kopf oder Krempe; Federchen in allen Farben vereinigen sich zu Bandeaux und Gestecken; Band liefert in jeder Breite und Ausführung diesmal das meist verarbeitete Garniturmateriale in außerordentlich vielseitiger Verwendungsmöglichkeit. Eine andere neue Note als Hutgarnitur geben die dicken Stoffrollen. Von der Sommermode haben sich die Metalleffekte auf die Winterhüte hinübergerettet. Im Gegensatz hierzu erhalten Hüte aus gemustertem Stoff ruhige; Ton in Ton gehaltene Bandgarnituren, Straußenpaletten, Federpompons oder Reiherschmuck.

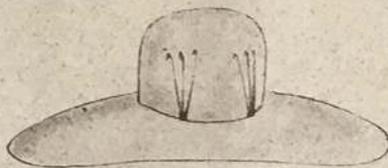
Der Besitz eines Hutes aus Nappa, Knirschleder oder Chaire (Rückseite von Nappa) ist heute fast Lebensbedürfnis geworden. Ihre Garnitur beruht wiederum in oft mühsamer Handarbeit. Durch Hinzunahme von gleichfarbigem, aber abweichendem Leder (auch Lack) als Inkrustationen, Flechte, Streifen werden vornehme, ruhige Wirkungen erzielt, und man sollte jede plastische Garnitur, wenn auch aus Leder hergestellt, vermeiden, um diesen Hüten ihren strengen, eigenartigen Charakter zu erhalten.

Samthüte, die große Mode

Allgemeine Handgriffe zur Herstellung von Samthüten



65172a. Die Krempe aus Linon wird rückwärts zusammengenäht und an der Kopfweite etwa 1-2 cm tief eingeschnitten.



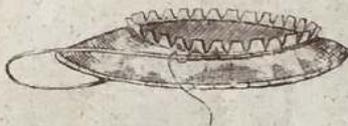
65172. Capeline, die moderne Hutform für den Winter, fertig mit Samt bezogen. Hierzu 65172a-k.



65172f. Die Unterkrempe aus Samt ist 1 cm größer zu schneiden als die Linonform, glatt aufzustecken und nach innen eingeschlagen mit Hohlstichen anzustaffeln.



65172b. Der Krempenrand wird durch Schlingstiche mit Draht gestiftet, der am Schluß 5-8 cm übereinandergreifen muß.



65172c. Die eingeschnittenen Zäckchen an der Kopfweite werden aufrecht gebogen. Den dadurch entstandenen Innenrand hat man mit Draht zu steifen.



65172d. 1-2 cm vom Rande entfernt näht man mit starkem Faden eine Stichreihe und steckt die Oberkrempe nach unten übereingreifend auf.



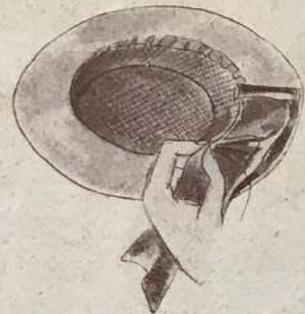
65172e. Die Oberkrempe wird an der Stichreihe befestigt, da nicht durchgehäht werden darf.



65172g. Der Linonkopf wird mit einem Rundteil aus Samt bedeckt, der am unteren Rande festgesteckt und in Faltengruppen gelegt wird.

Die Grundregeln bei der Bekleidung einer Krempe — ganz gleich, ob sie groß oder klein ist — sind stets dieselben und mit Hilfe der Abbildungen dieser Seite auch von Laienhänden leicht zu erlernen. Ebenso wie Samt wird auch Leder und jeder andere Stoff verarbeitet. Zur Herstellung der Krempen verwendet man Linon, Sparterie oder Rollbock (ein steifes Hutleinen) für den Kopf, je nachdem er weich oder fest ist, Mull, Gaze, Linon oder Leinen. Entweder wird die Krempe im ganzen geschnitten, also ohne Naht, oder sie erhält eine solche, um eine andere Form zu erzielen. Nachdem man nun die Naht ausgeführt und die Nahtränder auseinandergestept hat, schneidet man den Innenrand ein (a), umnäht den Außenrand durch Schlingstiche mit Draht (b), der am Schluß 5-8 cm übereinandergreifen muß, und bringt im Bruch der hochgebogenen Zäckchen einen zweiten Draht an (c). 2 cm vom Außenrand entfernt durchnäht man die Linonkrempe mit einem kräftigen Faden (d), der dazu dienen soll, daß die obere Samtbekleidung daran befestigt werden kann, ohne nach außen durchstecken zu müssen. Die Samtbekleidung schneidet man nach dem Krempenschnitt, die obere etwa 3, die untere 1 cm am Außenrand breiter, heftet zunächst die Oberkrempe am Innenrande fest und steckt den Außenrand nach unten um (d), wo er an der Stichreihe festzuhalten ist (e). Dann erst legt man die Unterkrempe auf, heftet auch diese zuerst an der Kopfweite fest und staffiert sie mit kleinen Hohlstichen der Oberbekleidung gegen (f). Damit der Samt sich nicht zieht, müssen sich die Stiche in den beiden Stofflagen genau gegenüberstehen. Eine Ausnahme machen die nach oben gebogenen Krempen, bei denen zuerst die Unter-, dann die Oberteile, sonst aber in gleicher Weise bekleidet wird, damit die sichtbare Seite tadellos sauber ist. In diesem Fall hat man natürlich die breitere Bekleidung nach unten, die schmalere nach oben zu nehmen.

Die Köpfe können auf verschiedene Weise bezogen werden. Entweder schneidet man einen Rundteil, der den ganzen Kopf bedeckt, und legt ihn in Falten (g h), oder man reht ihn ein- oder mehrmals ein, oder man bedeckt nur den Kopfdeckel mit einem ringsum gereihten Teil, s. auch 65156 a, S. 16, und den Rand mit einem Schrägstreifen, der oben über Schnureinlage den Ansatz des Kopfes deckt (i). Abb. k und l zeigen das Ginnähen des Futters, das der Kopfweite und Randbreite entsprechen muß.



65172k. Das Kopffutter muß der Kopfweite und der Randbreite entsprechen. Mit Vorstichen in gerader Reihe näht man es dem Kopfrand gegen.



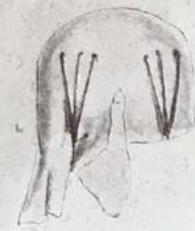
65172l. Das hinten zusammengenähte Futter wird nach breit umgeschlagen eingereiht und innen dem Kopfdeckel angeheftet, der vorher mit einem ungeknoteten Seidenteil bedeckt ist.



65172i zeigt einen weichen Kopf aus Mull und Samt, der gereiht dem durch Draht gestifteten Rand aus Linon eingesetzt ist, siehe Abb. 65156 a auf S. 16. Den Rand deckt ein Schrägstreifen aus Samt, der mit Vorstichen über einer Schnureinlage angenäht wird.



65173. Das Aufdämpfen von Samt über Wasserdampf. Der Stoff muß möglichst von zwei Personen an den Ecken und Rändern gehalten werden, damit keine neuen Druckstellen entstehen. Durch den durchziehenden Dampf stehen die Härchen wieder auf.



65172h zeigt, wie der Stoff nach unten fortgezogen und möglichst glatt mit dem Damm fortgestrichen wird.

Zwei neue

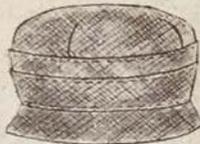
kleine Stoffhüte

V65107. Der kleine fesche Laufhut aus ramagiertem Stoff ist recht weich verarbeitet und trägt an der rechten Seite eine flotte gedrahtete Schleife aus gleichfarbigem Atlasband. Der abwärts gebogenen kleinen Krempe liegt eine wulstige Stoffrolle auf, die dem Hütchen den modernen Charakter verleiht.

Die Unterform ist aus Mull gearbeitet, der für den dreiteiligen Kopf, siehe 65107 a, einfach, für die Krempe dreifach genommen wird. Diese ist in Art der Abb. b und c auf Seite 2 mit Draht zu steifen und wie Abb. d, e und f auf Seite 2 zeigen, mit dem Oberstoff zu bekleiden. Sind am Kopfdeckel die vier Abnäher ausgeführt, so verbindet man ihn, wie Abb. 65107 a deutlich erkennen läßt, mittels dichter Vorstiche mit den beiden übrigen Teilen und der Krempe. Dann überdeckt man den



V65108. Reizend kleidsam wirkt der Hut in kleiner Glockenform. Kopfdeckel und Krempe werden durch einen Schrägstreifen aus Matelasse verbunden, und eine Rose aus Silbergaze sitzt keck am Rande der Krempe. Die Grundform des Kopfes ist genau wie die zum Hut 65107 herzustellen, oben möglichst glatt mit Samt, im übrigen mit dem Schrägstreifen aus Matelasse zu bekleiden, der noch unten stark gedehnt werden muß. Um die leicht gewölbte Form der Krempe zu erhalten, schneidet man aus Linon vier Teile, drahtet sie am Außenrand, diesen hierbei etwas zusammenschiebend, und überspannt zunächst die Ober-, dann die Unterkrempe mit einem Samtschrägstreifen, der je nach Erfordernis zu dehnen oder zusammenschieben ist. Das Saubermachen geschieht in der auf Seite 2 gegebenen Weise. Ab-



V65107. Fescher Laufhut aus Matelasse mit Randwulst aus gleichem Stoff und flotter Schleifengarnitur. Hierzu Einzelansichten 65107 a—d. Beyer-Schnitt.

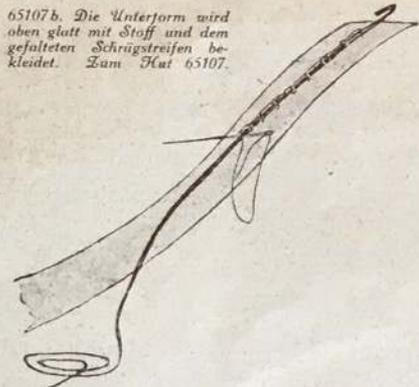


65107 b. Die Unterform wird oben glatt mit Stoff und dem gefalteten Schrägstreifen bekleidet. Zum Hut 65107.



65107 a. Fertige Unterform aus Mull zum Hut 65107. Die Krempe in dreifacher Stofflage ist durch Draht gestieft.

V65108. Laufhut aus Samt und Matelasse, mit Glockenrand und kleiner Rose aus Silbergaze geschmückt. Hierzu Einzelansichten 65108 a—h. Beyer-Schnitt.



65107 c. Herstellung der Randrolle zum Hut 65107. Die aus Watte oder Mull gedrehte Einlage wird in den an beiden Längsseiten gereihten Schrägstreifen genäht.

65107 d. Das Band zur Schleifengarnitur am Hut 65107 wird gedrahtet. Dieses geschieht mit Schlingstichen, die am wenigsten auf der Außenseite sichtbar werden.

Kopfdeckel mit dem ringsum gereihten Oberstoffteil, siehe auch Abb. 65107 b, und deckt den Ansatz durch den an den Längsrändern umgelegten Schrägstreifen, der oben und unten mit langen Hohlstichen auf dem Hut festgenäht wird. Seine leicht gefalteten Querränder beginnen, an der rechten Seite und werden durch die Schleife gedeckt. Zur Herstellung der Randrolle dreht man, wie 65107 c veranschaulicht, aus Watte oder Mull die Einlage, die dann mit dem Schrägstreifen bekleidet wird. Zu diesem Zweck reht man den Stoffstreifen auf beiden Längsseiten ein und näht sie um die Einlage zusammen. Die fertige Rolle wird dann dem Rand aufgesetzt. Das Band zur Schleife muß mit Draht gestieft werden. 65107 d zeigt die Schlingstiche, die sich am besten eignen, da sie sich auf der oberen Seite des Bandes wenig markieren. Es wird in eine Schlinge mit zwei Enden gelegt, mit einem Knoten gehalten und nach Abb. gebogen. Erforderlich: 0,75 m Stoff, 60 cm breit, 0,75 m Band, 10 cm breit.



65108 a—d.

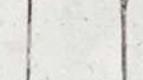
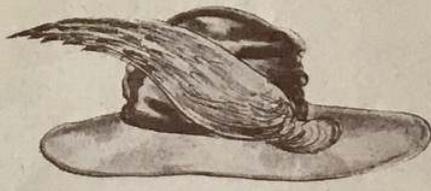


bild. 65108 a—h veranschaulicht die Bearbeitung der Rose in ihren verschiedenen Herstellungsgraden. Man schneidet 9—12 Blätter 8 cm lang, 6 cm breit, faltet sie zusammen, siehe 65108 a, legt, wie 65108 b zeigt, die Ecken um und reht den doppelten unteren Rand ein, wodurch sich das Blatt leicht wölbt, 65108 c. 9—12 solcher Blätter werden nun von außen beginnend auf ein Linonrund gesetzt, 65108 d. Die noch freie Mitte füllt ein Wattekegel an einem Drahtstiel, wofür man den Wattekegel mit einem etwa 5 bis 6 cm großen, gereihten Rundteil aus Metallgaze überzieht, 65108 e und f, und diesen mit einem gefalteten Streifen von Metallgaze umwickelt, 65108 g. Der Drahtstiel wird nun durch die Mitte des Linonrundes gesteckt, hierdurch den Ansatz der Rosenblätter deckend, und die Rose ist zum Annähen fertig. 65108 h. Selbstverständlich läßt sich auch anderes Material, wie Seide, Samt und Band oder Metall und Stoff zusammen dafür verwenden.

65108 a—h. Herstellung der Rose zum Hut 65108 in den verschiedenen Arbeitsgraden. 65108 h zeigt die fertige Blume, die aus Metallstoff, Seide, Samt und Band angefertigt werden kann.

Modernisierung älterer Winterhüte



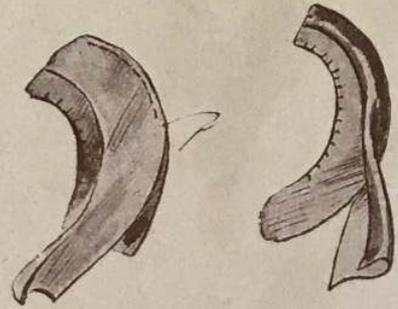
65174a. Aus diesem Hut entstand der hübsche Hut 65174.



65174d zeigt das Erhöhen des Kopfes durch einen Linonstreifen, den Rosen decken.



65174. Kleidsamer Frauenhut aus schwarzer Seide und Samt, der aus dem unmodernen Hut 65174a entstanden ist. Die verschmälerte Krempe erhielt durch einen Schrägstreifen eine weichere Linie. Hierzu 65174a—d.



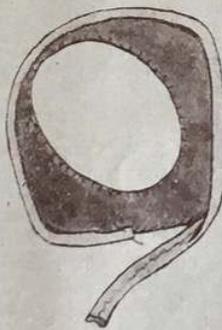
65174b und c. Der Schrägstreifen wird der Unterkrempe verstärkt gegengehäht und am Krempebrande stark dehnend nach oben umgeschlagen. Hier erhält er eine Drahteinlage in Weite der Krempe.

65176 und 65176a/b. Der reinseidene Atlas des früher einmal sehr vornehm wirkenden steifen Matelots, 65176a, ist noch tadellos erhalten bis auf den Rand, der durch die Hutnadel sehr zerstoßen war. Nach Abb. 65176 zeigen wir ihn in moderner Aufmachung, die auf folgende Weise zu erreichen ist. Die ausgetrennte Linon-Krempe wird zwischen zwei nassen Tüchern gebügelt, damit sie wieder Steifheit bekommt, und, wie 65176b deutlich erkennen läßt, so abgeschnitten, daß sie vorn eine 8, seitlich zwei 10 cm breite Spitzen erhält und sich rückwärts bis auf 4 cm verschmälert. Ein vorhandenes passendes Material, z. B. lederfarbenes Tuch, Seidenkrepp, Duvetine muß nun das Fehlende ergänzen und dem Hut die moderne Note verleihen. Die mit überwindlichen Stichen am Rande zusammengehaltenen Krempeanteile werden in einen 4 cm breiten Schrägstreifen gelegt, der sich durch starkes Dehnen am Rande auf beiden Seiten fest anlegt, ohne genäht werden zu müssen. Ein breiter Faltenstreifen deckt den Rand des aus Mull zu schneidenden und mit dem alten Seidendeckel zu bekleidenden Kopfes.

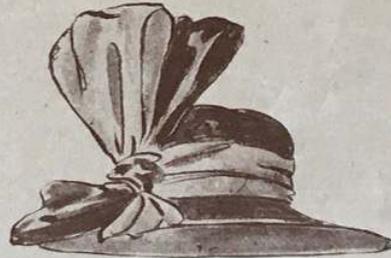
65174 und 66174a—d. Mit geringen Hilfsmitteln ist der kleidsame Frauenhut aus dem Hut 65174a entstanden, der aus einem niedrigen Samtkopf und einer breiten Krempe



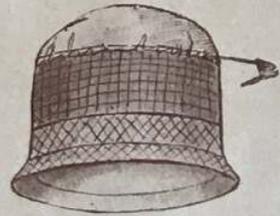
65176. Fescher Laufhut, aus dem schwarzseidenen Matelot 65176a entstanden, unter Hinzunahme eines lederfarbenen Stück Stoff. Die Krempe ist vorn und seitlich eckig, hinten schmaler geschnitten. Hierzu 65176a und b.



65176b zeigt, wie die vorn und seitlich eckig, hinten schmaler geschnittene Krempe am Rande umgestochen und von dem Schrägstreifen eingefast wird.



65175a. Unmoderner Hut, aus dem der Turbanhut 65175 entstand.



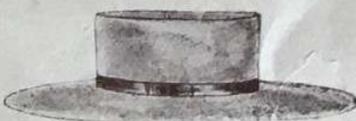
65175b. Der Kopf wird durch einen angesetzten Linonstreifen erhöht.



65175. Beliebte Turbanform mit kleiner Krempe, zu dem der alte Hut 65175a das Material lieferte. Die beiden verschiedenen Schleifenbänder ergaben die Windung, unter der eine Bekleidung sich erübrigt. Hierzu 65175a und b.

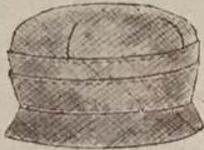
65175 zeigt die jetzt so beliebte Turbanform, die aus dem unmodernen Hut 65175a entstand. Den Linonkopf bringt man durch Ansetzen eines Streifens auf die moderne Höhe, 65175b, drahtet diesen am Rande und begrenzt ihn mit einem doppelten Gaze-Schrägstreifen, der oben einzuhalten, unten stark zu dehnen und gleichfalls durch Draht zu steifen ist. Die alte Krempebekleidung setzt man zu einem möglichst breiten Schrägstreifen zusammen, der innen am Krempeansatz angenäht und nach außen umgeschlagen wird, wobei er am unteren Rande der Krempe stark zu dehnen ist. Hierauf überspannt man den Kopfdeckel mit dem alten, aufgefrischten Stoff, der ringsum einzureihen ist, siehe Abb. 65175b, und bekleidet den noch unbedeckten Linon mit der Windung, die man aus den beiden verschiedenen, gut aufgebügeltten Bändern gewinnt.

— unten Samt, oben Seide — bestand und mit einem Flügel garniert war. Der Hut wurde ganz und gar auseinandergetrennt, der Samt aufgedämpft, siehe Seite 2, und der Linon feucht gebügelt, so daß er wieder Steifheit erhielt. Dann verschmälerte man die Krempe dem Gesicht entsprechend vorn und seitlich bis auf 8, hinten bis auf 6 cm Breite, drahtete den Rand neu und nähte die dreifache Krimpe — Samt, Seide, Linon — am Rande zusammen. Ein 9 cm breiter Samtschrägstreifen diente zum Modernisieren der Krempe, indem er, wie 65174b und c zeigen, etwa 1 cm vom Rande entfernt der Unterkrempe mit Vorstichen verstärkt angenäht, nach der Oberkrempe umgeschlagen und hier mit unsichtbaren Stichen festgenäht wurde. Durch die starke Dehnung am Rande und einer diesem entsprechend weiten Drahteinlage im Bruch erzielt man das Hochstehen des Streifens, wie es auf der Hauptabbildung zu sehen ist. Hierauf erhöhte man den Kopf durch Ansetzen eines Linonstreifens am unteren Rande, siehe 65174d, der durch Rosen aus rötlich-lila Seide gedeckt ist. Diese können nach Abb. 65171 auf Seite 6 selbst hergestellt werden, doch braucht man sie nicht in vollständiger Größe zu arbeiten, da der Schrägstreifen doch den Rand verdeckt. Die Samtbekleidung ist bereits vor dem Befestigen der Rosen in gleicher Art wieder auf der Grundform angebracht worden. Der große Flügel war schadhast und ausgebleichen und konnte in seiner alten Form keine Verwendung mehr finden.



65176a. Dieser Matelot aus schwarzem Atlas wurde in den feschen Laufhut 65176 verwandelt.

Neue, leicht nachzuarbeitende Winterhüte



65118a



65118b



V65118



V95119. Kleine Flauschglocke mit turbanartig gewundener Garnitur aus grauer Libertyseide mit dunkel orangefarbener Rückseite und gleichfarbiger Perlenkette. Beyer-Schnitt.



V65120. Breton aus braunem Flausch-Manchon und gleichfarbiger plissierter Hutseide (fertig plissiert käuflich), deren Fältchen am Innenrande zusammengeschoben sind. Hierzu 65127b, S. 17. Beyer-Schnitt.

V65118 u. 65118a b. Die große Capeline aus silbergrauem Lanne-Samt zeigt eine Garnitur aus altsilberner Tresse, die, wie 65118b zeigt, derart angebracht ist, daß der Schluß durch die durchlaufende Quertresse gedeckt wird. Man überzieht die Linonkrempe laut Anleitung auf S. 2 mit Samt. Falls man nicht einen fertig gepreßten Linonkopf kaufen will, stellt man ihn wie 65118a zeigt, her, überspannt ihn oben mit dem Rundteil, dann über Schnureinlage, siehe Abb. 65172i auf S. 2, mit dem vorn etwas höheren Schrägstreifen und bringt die Garnitur an. Zuletzt biegt man die Krempe nach Abb. zur Wippe. Erf.: 1,50 m Samt, 45 cm breit, 4 m Silbertresse, 1 cm breit.

V65119 zeigt einen kleidsamen kleinen Hut aus schwarzem Flausch-Manchon mit Rollrand und einer Turbangarnitur aus grauer Liberty-Seide mit tief orangefarbener Rückseite. Die Linonkrempe ist zuerst gedrahtet, oben mit dem Flauchstoff bedeckt und am Rande mit einer Rolle aus gedrehtem Mull oder Watte benäht. Hierauf überspannt man die Unterkrempe mit Stoff, die so breit sein muß, daß er über die Rolle nach oben reicht. Hier leicht eingehalten, wird er mit Hohlstichen auf der Oberkrempe angenäht. Dann setzt man den Kopf auf und umgibt ihn mit der Garnitur, für welche drei je 20 cm breite, 1 m lange Seidenstreifen zu falten und in loser Windung zu flechten sind. Eine Kette kleiner orangefarbener Perlen zieht sich hindurch. Erf.: 1 m Samt, 45 cm breit, 60 cm Libertyseide, 100 cm breit.

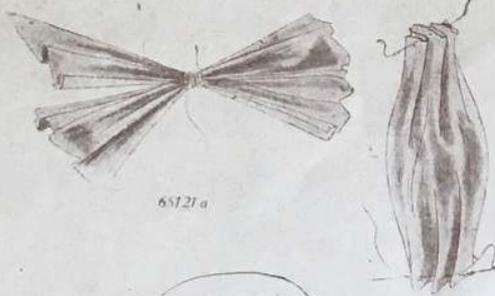
V65120 u. 65118a. Für den Breton ist brauner Flauch-Manchon zur Bekleidung des Kopfes, gleichfarbige plissierte Hutseide für die Krempe verwendet, die vorn geteilt übereinandertritt. Die Krempe aus Linon ist zu drahten und oben mit Seide zu bekleiden, die wie Abb. 65172e auf S. 2 über die Krempe greift. Die untere Seidenbekleidung steht mit ungesäumter Schnittkante etwa 3 cm breit dem Rande über und wird hier möglichst unsichtbar der Oberkrempe angenäht. Den dreiteiligen Kopf, s. 65118a, überdeckt ein runder Stoffteil. Erf.: 0,45 m Flauch-Manchon und 1,20 m plissierte Hutseide, je 45 cm breit.

V65121 u. 65121a b. Dunkelrostbrauner Duvetine ergibt das Material für Hut und Garnitur. Die Ränder werden gedrahtet und die Krempebekleidung nach Angabe auf S. 2 der Form genau folgend überspannt. Die Oberkrempe ist vorn in der Vertiefung mit unsichtbaren Stichen festzuhalten. Der mit Duvetine überlegte Mullkopf wird ringsum gereicht, mit dem gedrahteten Linonrand verbunden, dem dann der Oberstoff über Schnureinlage aufzunähen ist. Für die Garnitur sind zwei je 10 cm breite, 35 cm lange Stoffteile, wie 65121a zeigt, in der Mitte zu falten, mit einem festen Faden zu umwickeln und mit dem 15 cm langen Knoten zu umschließen, dessen Falten, siehe 65121b, an beiden Seiten entgegengesetzt zu legen sind. Erf.: 1,60 m Duvetine, 45 cm breit (schräg).

V65122. In seiner Einfachheit sehr vornehm wirkt die Capeline aus Samt mit einfacher Schleifengarnitur aus gleichem gedrehtem Material. Die Bekleidung der dreimal gedrahteten Linonkrempe geschieht nach der Anleitung auf Seite 2. Wer nicht vorzieht, einen fertig gepreßten Linonkopf zu kaufen, fertigt ihn dreiteilig wie 65118a aus Linon an, überdeckt ihn mit einem Samtrundteil, der viermal in Fältchengruppen gereicht ist, und setzt ihn der Krempe auf. Für die Garnitur hat man die Ränder eines 5 cm breiten Schrägstreifens durch Hexenstichen der Rückseite anzüsäumen, zu ähren und, wie ersichtlich, dem Hut aufzuarbeiten. Erf.: 1,60 m Samt, 45 cm breit.



V65121. Hut aus dunkelrostbraunem Duvetine mit gleicher Garnitur. Hierzu 65121a und b, die zeigen, wie die aus zwei Teilen bestehende Garnitur gefaltet und gewickelt wird, und wie der Knoten zu falten ist. Beyer-Schnitt.



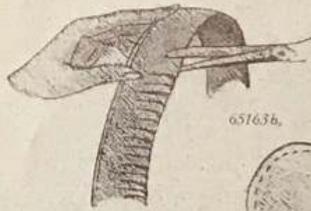
65121a

65121b

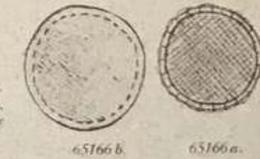


V65122. Capeline mit breiter Krempe aus schwarzem Samt. Die gedrehte Schleife besteht aus gleichem Stoff. Für den Kopf kauft man eine fertige Form oder arbeitet ihn wie 65118a. Beyer-Schnitt.

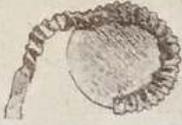
Verschiedene, leicht selbst anzufertigende Hutgarnituren



65163a,b. Rüsche aus doppelten eingeschnittenen Streifen, in Leder, Tuch oder Duvetine herzustellen.



65166b. 65166a.



65166d.

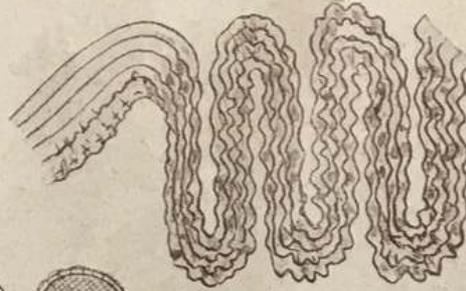


65166c.

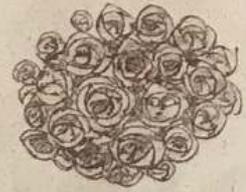


65166e.

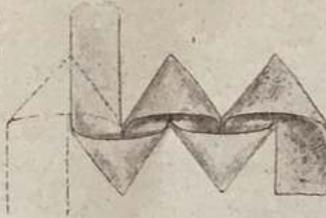
65166a-e. Rosette aus schmalem Seidenband. Ein 5 cm großes Gazerund wird mit Draht umrandet (a), mit einem ringum gereihten Seidenrund bedeckt (b), das rückwärts der Gaze angeheftet wird (c). Am Rande beginnend, näht man das gezogene Band auf (d); fertige Rosette.



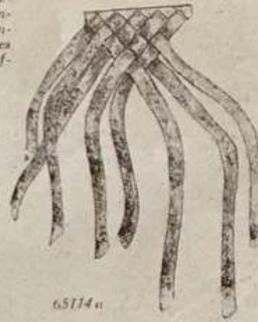
65164. Fünf 1 cm breite Seidenbänder in verschiedenen Farben werden eingereiht dicht in Schlangenlinie dem Kopfrand eines dunklen Samthutes aufgenäht.



65165. Rosette aus schmalem Gazebanden in allen Farben und Größen decken den oberen Teil einer Coque.

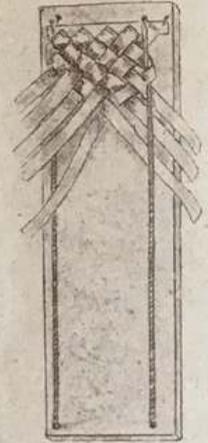


65177a. Rüsche in Gütenform aus Rips, Metallband oder Gresse. Das wie ersichtlich zu legende Band ist in der Mitte unsichtbar aneinander- und an jeder Spitze dem Hut anzunähen. Zum Hut 65177, Seite 17.



65174a

65174a und b. Achtsträhnige Flechte aus Lederstreifen zum Hut 65174, S. 5. Einem Querband werden fünf Streifen nach links, drei nach rechts liegend aufgenäht (a) und auf ein Brett gespannt (b) ebenso wie 2 Einlagenschüre zum festeren Halt.



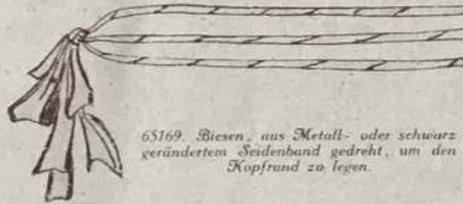
65174b.



65168. Vogelkopf aus Gold- und Silbersutach mit Perlagen und Federkielende als Schnabel. Auf einem 7 cm hohen, mit Draht umrandeten Gazerrand wird der aus Watte und Seide geformte Vogelkopf befestigt, der in ersichtlicher Linienführung mit Silbersutach zu benähen ist. Das Oval deckt Goldsutach.



65167. Flechte aus drei verschiedenen buntemusterten Bändern am Ansatz des Hutkopfes.



65169. Bienen, aus Metall- oder schwarz gerändertem Seidenband gedreht, um den Kopfrand zu legen.



65170. Hutschmuck aus Metallsutach. Ein im Durchmesser 8 cm großer Kartonring, der oben 2 cm breit sich nach unten stark verjüngt, wird mit Sutach umwickelt und die herausgeschnittene Scheibe über Seide mit Sutach benäht, die sich dann auf einem bewickelten Draht stielartig fortsetzt.



65171a. Blatt, oben 12, unten 10 cm breit, wird an den Querrändern zusammengezogen.



65171b. Das durch das Reichen gewölbte Blumenblatt.



65171h. Fertiges Blatt, am schrägen Rand umgelegt und an der Spitze mit einem Stich gehalten.



65171c. Verschlingen des Bandes zur Blüte.



65171d. Kleine Blüte durch Verschlingen des Bandes und Verstecken der Enden.



65171e. Große Blüte durch Hinzunahme einzelner Blätter (b).



65171f. Knospe, aus einer Verschlingung gebildet.



65171g. Form eines Blattes, in einem Querrand gereiht.



65171. Schmale Ranke aus 3 cm breitem Metallband um den Kopf eines dunklen Samthutes zu nähen. Die Stiele sind aus Metallschürchen gebildet. Hierzu 65171a-h.



V65109



V65110

V65111

Lederhüte

Hierzu Einzelheiten auf Seite 6 und 17.

V65109 und 65109a. Der „Stepper“ ist aus außbraunem Knirschleder zu arbeiten, ohne daß eine Unterform dazu erforderlich ist. Man schneidet den sechsteiligen Kopf einfach mit $\frac{1}{2}$ cm breiter Nahtzugabe, die Krempe doppelt zu, heftet beide Krempeile aufeinander und faßt sie mit einem Schrägstreifen aus Leder am Außenrande ein. Diesem folgend wird dann die Krempe in $1\frac{1}{2}$ cm breiten Entfernungen durchstept, was man mit einer guten Nähmaschine selbst machen kann, wenn das Leder nicht zu stark ist, oder man läßt die Stepperei bei einem Schuhmacher ausführen. Dann näht man die Kopfteile mit der Maschine knappkantig zusammen, streicht die Nahtränder mit einem Falzbein oder klopft sie flach, wendet den Kopf und durchstept auch diesen, in der Mitte beginnend, in $1\frac{1}{2}$ cm breiten Zwischenräumen. Schließlich verbindet man den Kopf mit der Krempe, die am Innenrande eingeschnitten ist, und bringt das Seidenfutter an, siehe Abb. 65172k I auf Seite 2. Die im Durchmesser 4 cm großen Ringe schneidet man aus Karton und umwickelt sie mit einem schmalen Lederstreifen, 65109a.

V65110. Chairleder, ist für diesen flotten Hut verwendet, dessen weich gearbeiteter Kopf aus sechs Teilen besteht. Diese werden knappkantig zusammengenäht, am unteren Rande eingereiht und hier der Krempe verstürzt aufgesetzt, für die starker Linon am Rande durch Draht gestiftet und oben und unten mit Leder bedeckt ist. Dieses geschieht in gleicher Weise wie an den Samthüten, siehe Abb. und Anleitung auf Seite 2. Ein 2 cm breites Lederband, das an der linken Seite festgenäht, rechts durch eingeschlagene Oesen in einem kurzen Lederende angeschnallt wird, gibt dem Hut den nötigen Halt.

V65111. Ohne Unterform ist auch der Kopf dieses Hutes aus braunem Nappa gearbeitet. Die sechs Teile sind von der Mitte aus etwa 10 cm lang knappkantig zusammengenäht und von da ab bis zum unteren Rande mittels schmaler Lederstreifen und eingeschlagener Löcher zusammengeschnürt. Ein 3 cm breiter Lederstreifen deckt den Ansatz des Kopfes auf die durch Draht gestiftete Krempe, die aus starkem Linon und doppeltem Leder zu schneiden und nach der Anleitung auf Seite 2 herzustellen ist. Nachdem man den Kopf der Krempe aufgesetzt hat, deckt man den Ansatz durch den 3 cm breiten Lederstreifen.

V65113 und 65113a—d, Seite 17. Zur Herstellung dieses Hutes kann man außer Leder auch Ledertuch oder Duvetine nehmen. Die aus drei Teilen bestehende Unterform wird aus weichem Mull gearbeitet, zusammengenäht und mit den vier unteren Lederteilen bedeckt, die ringsum einzuhalten sind. Den Ansatz dieser Teile deckt der obere Teil mit den vier angeschnittenen

Spangen, dessen Ränder erforderlich einzukerben und über Schnureinlage umzusäumen sind. Beim Anbringen auf dem Kopf hat man an dem Schnursaum entlang mit unsichtbaren Stichen zu nähen. Nun schneidet man die Krempe aus Linon, näht sie hinten zusammen, steift den Außenrand durch Draht, faßt diesen mit einem schmalen Band ein, damit er sich nicht durchreißt, und überlegt die Krempe in der mit 65113b, Seite 17 gezeigten Weise mit den 3 cm breiten Lederstreifen. Ein gleichbreiter Streifen deckt den Ansatz des Kopfes.

V65114 u. 65114a, S. 17 u. 65114b c, S. 6. In hübschem Gegensatz zu dem schwarzen Lackleder steht die Flechte aus braunem 2 cm breiten Lederstreifen. Die gerundete Form erhält der Kopf durch die drei aneinandergesetzten Teile aus Linon, Abb. 65114a, deren oberer Teil glatt mit Leder bedeckt wird. Unten setzt man den Kopf der Krempe auf, die aus starkem Linon geschnitten, gedrahtet und oben und unten mit dem nach gleichem Schnitt herzustellenden Leder bekleidet ist. Man hat den oberen Teil 2 cm breiter zu schneiden und nach der Unterseite umzulegen und dem Linon wie am Samthut Abb. 65172, Seite 2 anzunähen. Die Unterbekleidung muß jedoch am Rande sauber bis zum Draht mit Gummi-Arabikum angeklebt werden. Für das aus acht je 1 m langen, 2 cm breiten Streifen bestehende Flechtwerk geben 65114b und c, Seite 6 Aufklärung. Einem 11 cm langen Bande näht man fünf Streifen nach links, drei nach rechts laufend auf, spannt, wie 65114c zeigt, die Flechte mit Heftzwecken auf ein Brett und an jeder Seite eine Schnur, um eine gleichmäßige Breite und festen Rand an der Flechte zu erzielen. An der rechten Seite werden die Streifen von unten nach oben um die Schnur gelegt, an der linken Seite von oben nach unten. Dieses Flechtwerk wird nun um den Kopf gelegt, dessen Rundung es sich willig anschmiegt, und an den Querrändern ganz sauber gemacht, indem man die Enden ineinander verflechtend verschwinden läßt.

V65115 u. 65115a zeigt einen ganz einfachen Regenhut aus Leder. Die acht Teile des Kopfes werden knappkantig nach außen mit der Maschine zusammengenäht, siehe 65115a auf Seite 17. Die gedrahtete Krempe aus Linon ist oben und unten mit den gleichen Teilen aus Leder bedeckt, am Rande durchnäht, mit Lackband eingefast und mit dem Kopf verbunden.

Zu allen Abbildungen sind Beyer-Schnitte erhältlich.



V65115



V65113



65109a

Die neuesten

Beyer-Schnitte

Hierzu Einzelheiten.



V65123 und 65123a auf S. 17. Eine kurze und eine längere unfrisierte Straußenfeder bilden die Garnitur des eleganten Samthutes. Die vorn breite, hinten schmalere Krempe wird laut Seite 2 mit Samt bezogen. Nach Abb. 65107a auf Seite 3 ist der Kopf aus Linon zu arbeiten und mit Samt zu bekleiden, der am Ansatz 5mal gereiht ist, Abbildung 65123a, Seite 17. Mit Abb. 65180 auf Seite 12 ist gezeigt, wie Federn am Hut befestigt werden. Erf.: 1,30 m Samt, 45 cm breit.



V65129



65126a



V65125



V65126



V65130



65130a

V65125. Dieser kleine Duvetine-Hut besteht aus einem Mullkopf und einer sehr hohen Linonkrempe, die am Rande gedrahtet und zur Hälfte in einen Schrägstreifen gefaßt ist. Mull und Oberstoffkopf in gleichem Schnitt werden ringsum gereiht, der Krempe aufgesetzt und diese mit den beiden Wülsten garniert. Hierfür ist die 1,40 m lange Einlage von 8-9 cm im Umfang, wie 56107c v. S. 3 zeigt, in einen 2 m langen, 8 cm breiten leicht gereihten Schrägstreifen genäht, zweimal um die Krempe gelegt und mit dem Flügelgesteck abgeschlossen. Erf.: 1,50 m Stoff, 45 cm breit.

V65129 zeigt eine große Samtcapeline mit Paradiesflankengarnitur. Krempe und Kopfrand werden aus Linon geschnitten und an allen Rändern durch Draht gesteuft. Die Bekleidung der Krempe erfolgt nun genau in der auf Seite 2 angegebenen Weise. Der Kopfteil aus Mull und Samt wird ringsum eingereiht, dem Rand aus Linon untergenäht und dieser dann mit einem gleichen Samtteil überdeckt. Statt der kostbaren Paradiesflanken kann man auch Straußfedern anbringen, siehe Seite 12, Abb. 65180 Erf.: 1,45 m Samt, 45 cm breit.

V65126 und 65126a. Hut mit Doppelkrempe aus Duvetine und Samt. Der weiche Kopf aus Mull besteht aus drei Teilen und wird mit einer Schnurbende von der Kopfweite aus bekleidet, sodaß je der Ansatz der vorhergehenden gedeckt wird, siehe 65152b und c, S. 16. Die Linonkrempe wird oben mit Duvetine bekleidet, unten mit Samt bis auf einen schmalen Rand, den Schnurbende deckt. Ein Drahttring hält die aus 2 Blenden bestehende Doppelkrempe. Erf.: 1 m Duvetine, 50 cm Samt, je 45 cm breit, 2 Vogelköpfe.

V65130 und 65130a. Die Toque aus schwarzem Zylindersamt erhält durch die Garnitur aus Brokatband und die Phantasieflügel die seitlich verbreiterte Form. Abb. 65130a zeigt den runden Kopf aus Mull und Samt, der ringsum gereiht dem oberen Rande der durch Draht gesteuften Linonkrempe untergenäht ist. Ein Schrägstreifen aus Mull und Samt ergibt in ersichtlicher Weise den nach oben gerichteten Kipprand und die Unterbekleidung der Krempe. Siehe auch Abb. 65130b und c, Seite 11. Erf.: 1 m Samt, 45 cm breit, 1,10 cm Band, 12 cm breit, 2 Flügel.

Winterhüte

te erhältlich

weiter auf Seite 17



V65127



65127a



V65128



V65131



V65132

65131a

V65127 und 65127a. Zweispitz aus Samt. Die durch Draht gesteierte Linonkrempe wird mit tief in die Stirn gehender Gesichtslinie aufwärts gebogen und zunächst unten, dann oben mit Samt überspannt. Der Kopfteil aus Samt ist am Rande einzureihen, siehe 65127b, S. 17. Für die Garnitur aus Brokatband beginnt man mit dem Ende, legt dann die untere und zuletzt die obere Schlinge, zieht sie durch den Metallring und näht sie unter der Samtscheibe mit Metallrand der Krempe auf. Erf.: 1,15 m Samt, 45 cm breit, 90 cm Band, 12 cm breit.

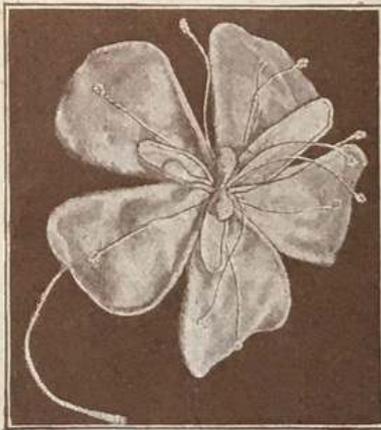
V65131 und 65131a. Dieses Modell aus grauem Samt hat eine breite Glockenkrempe aus steifem Linon, die nach Anleitung auf Seite 2 gedrahtet und mit Samt bezogen wird. Für den Kopf, der der großen rückwärtigen Schleife aus schwarzem Atlasband Halt geben muß, kauft man am besten eine steif gepresste Linonform, oder man trennt den Kopf eines Strohhutes ab und überspannt die obere Hälfte mit Seide. Die untere Hälfte des Kopfes wird von der breiten Faltenlage der Bandgarnitur gedeckt. Erf.: 1,40 m Samt, 45 cm breit, 1,50 m Band, 25 cm breit.

V65124. Sehr kleidsam für schmale Gesichter ist der flotte Hut mit rechts stark vorgeschobener Krempe, an deren Herstellung sich jedoch nur geschickte Hände wagen sollten. Sie wird nach der auf Seite 2 gegebenen Anleitung hergestellt und mit dem Kopf verbunden, dessen dreiteilige Linonform (65107 auf Seite 3) mit Ramagee überzogen ist. Die Schleifengarnitur ist durch Draht gestützt. Erf.: 1 m Samt, 50 cm Ramagee, je 45 cm breit, 1,75 m Band, 20 cm breit.

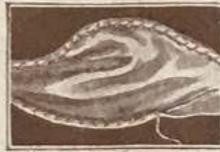
V65128 und 65128a, Seite 17. Samtmotelot mit Straußpompon. Die Krempe aus steifem Linon wird durch starken Draht versteift, siehe 65172a-c, Seite 2, und nach Anleitung auf Seite 2 mit Samt bekleidet, der nach dem gleichen Schnitt mit 1 cm breiter Zugabe geschnitten wird. Den dreiteiligen Linonkopf, siehe 65107a auf Seite 3, bekleidet man mit einem großen runden Samtteil, der, wie Abb. 65128a, S. 17 zeigt, seitlich faltig zu drapieren ist. Aus vorhandenen Federresten kann man den Straußpompon nach 65178a und b auf Seite 12 selbst herstellen. Erf.: 1,40 m Samt, 50 cm breit.

V65132 und 65132a, Seite 17. Eine harmonische Zusammenstellung für die flache Glockenform ergeben der dunkelbraune Zylindersamt und der mahagonibraune Flausch-Manchon. In der auf Seite 2 angegebenen Art bezieht man die Krempe mit Samt und den aus Rand und Deckel bestehenden Linonkopf mit Flausch, der ringsum in Fältchen gelegt ist. Für die Rosette ist ein doppelter Schrägstreifen Flauschstoff, 65132a auf Seite 17, teilweise mit einem Samtschrägstreifen zusammen eingereiht und nach Abb. an der rechten Seite befestigt. Erf.: 1,20 m Samt und 0,75 m Flausch, je 45 cm breit.

Die moderne Hutblume



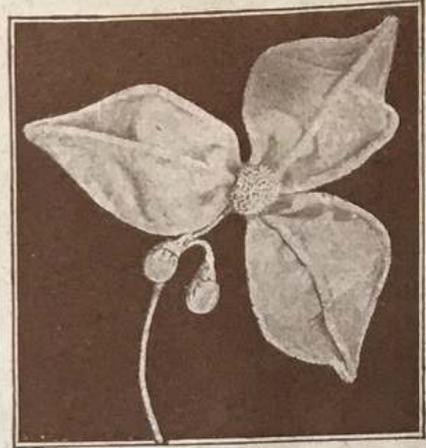
V4781. Fünfblättrige Samtblume, auch in Metallgaze nachzuarbeiten. Hierzu 4781 a. Beyer-Schnitt.



4782a. Herstellung eines Blütenblattes zur Orchidee 4782. Der Schnitt wird nach oben um den Draht gerollt und festgenäht.



4785a. Herstellung eines Blütenblattes zu Abb. 4785. Der Schnitt wird nach unten um den Draht gerollt und festgenäht.



V4785. Dreiblättrige Samtblume mit Knospen, auch in Metallgaze anzufertigen. Hierzu 4785a u. b. Beyer-Schnitt.



4785b. Knospen aus Goldgazebällchen zu 4785.



4785a. Einzelnes Blatt zur Blattrispe, von der Rückseite aus gesehen, zu Abb. 4785.



V4782. Große Orchidee aus Seide oder Goldgaze. Hierzu 4782a. Beyer-Schnitt.
4783. Blattrispe aus Seiden- oder Metallband. Hierzu 4783a Rückseite.
V4784. Kleine Orchidee aus Seide oder Metallstoff. Hierzu 4784a.



4781 a. Staubfäden aus unwickeltem Draht und Perlen.

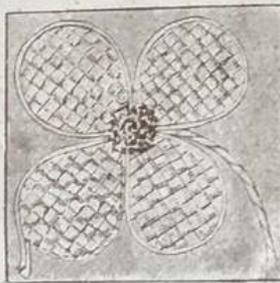


4784 a. Kolbenartiges Staubgefäß aus Watte, mit Metallband umwickelt, zur Orchidee 4784.

Für die Abbildungen wurde Samt und Seide als Material verwendet. Jede Blume ist mit Draht gestift, nur ist bei den beiden altrosa und türkisfarbenen Samtblumen der Blatttrand nach der Unterseite des Blattes hin um den Draht vernäht, siehe 4785a, während bei den beiden rotlila Orchideen der Blatttrand nach der Oberseite hin um den Draht gerollt und mit ganz kleinen sichtbaren Stichen festgehalten wird, wie es Abb. 4782a zeigt. Wo es die Blattform erfordert, so bei der dreiblättrigen Samtblume, ist dem Blattrücken entlang noch ein feiner Draht eingenäht, der ermöglicht, dem Blatt ganz und gar die gewünschte Form zu geben. Die Staubfäden bestehen zumeist aus ganz feinem Draht, dem man sechs kleine Perlen aufzieht, ihn dann zusammendrehet und mit Metallfäden umwickelt, siehe Abb. 4781 a. Auch die Fruchtknoten und Knospen bieten in der Herstellung keine weiteren Schwierigkeiten: es sind Goldgazebällchen, die an einem Draht befestigt werden, der fest mit Goldmetallband zu umwickeln ist, s. 4785b. Aus Goldgaze sind auch die langen flachen Kelchblätter von Abb. 4781 hergestellt, die in derselben Art wie die Orchideenblüten einen drahtgestifteten Rand haben. Erstaunlich einfach werden die kolbenartigen Staubgefäße der schmalblättrigen Orchidee hergestellt, wie aus Abb. 4784 a zu ersuchen ist. Um einen festgerollten kleinen Wattepropfen ist Goldmetallband spiralförmig aufgewunden und mit ein paar Stichen festgehalten. Die lange Blatt-

rispe des mittleren Bildes ist ganz aus sandfarbenem Ripsband hergestellt, indem Blätter und Stiel zusammenhängend gearbeitet werden, d. h. man läßt das seidene Band, das um den Draht gerollt wird, die Schlupfe bilden, die das Blatt wiedergeben soll. Diese wird auf der Unterseite jedesmal durch drei Stiche festgehalten, siehe Abb. 4783a. Am Blattansatz befestigt man, ehe man fortfährt, den Stiel weiter zu umwickeln, kleine korallenfarbene Knäufchen. Es lassen sich auch Perlen verwenden. — Sehr wirkungsvoll ist die Blume V65158 aus Silber-tresse geflochten. Zur Herstellung biegt man nach der Abb. aus Hüttdraht vier je 9 cm hohe, 7 cm breite Blätter mit 10 cm langem Stiel und näht, von oben nach unten um den Draht gerollt, zunächst die Enden der quergespannten Tressenstücke an. Alsdann bringt man auch das obere Ende der Längsstressen an, slicht diese durch die quergespannten und befestigt die unteren Ränder wieder um den Draht. Ein feines Metallbändchen dient zum Einfassen des Randes, wie an einem Blatt der Abb. 65158 ersichtlich ist. Die Staubfäden fertigt man aus den Borsten einer alten Bürste, die man erst mit den Spitzen in Gummi-Arabikum, dann in Grief taucht und versilbert. Erforderlich etwa 6 m Tresse von $\frac{1}{4}$ cm Breite, 1,50 m Silberbändchen. Wer noch im Besitz alter militärischer Silberfransen von Schulterstücken und Schärpen ist, kann damit die Garnitur eines großen Samthutes bestreiten, siehe die Abbildung 65159.

rispe des mittleren Bildes ist ganz aus sandfarbenem Ripsband hergestellt, indem Blätter und Stiel zusammenhängend gearbeitet werden, d. h. man läßt das seidene Band, das um den Draht gerollt wird, die Schlupfe bilden, die das Blatt wiedergeben soll. Diese wird auf der Unterseite jedesmal durch drei Stiche festgehalten, siehe Abb. 4783a. Am Blattansatz befestigt man, ehe man fortfährt, den Stiel weiter zu umwickeln, kleine korallenfarbene Knäufchen. Es lassen sich auch Perlen verwenden. — Sehr wirkungsvoll ist die Blume V65158 aus Silber-tresse geflochten. Zur Herstellung biegt man nach der Abb. aus Hüttdraht vier je 9 cm hohe, 7 cm breite Blätter mit 10 cm langem Stiel und näht, von oben nach unten um den Draht gerollt, zunächst die Enden der quergespannten Tressenstücke an. Alsdann bringt man auch das obere Ende der Längsstressen an, slicht diese durch die quergespannten und befestigt die unteren Ränder wieder um den Draht. Ein feines Metallbändchen dient zum Einfassen des Randes, wie an einem Blatt der Abb. 65158 ersichtlich ist. Die Staubfäden fertigt man aus den Borsten einer alten Bürste, die man erst mit den Spitzen in Gummi-Arabikum, dann in Grief taucht und versilbert. Erforderlich etwa 6 m Tresse von $\frac{1}{4}$ cm Breite, 1,50 m Silberbändchen. Wer noch im Besitz alter militärischer Silberfransen von Schulterstücken und Schärpen ist, kann damit die Garnitur eines großen Samthutes bestreiten, siehe die Abbildung 65159.



65158. Vierblättrige Blume, aus Silber-tresse geflochten. Die Staubfäden bestehen aus Silberdraht und Perlen. Siehe auch 4781 a. Auch aus Kunst-seidentresse zu arbeiten.



65159. Mattern eines Hutstoffes mit den silbernen Franssen. Jede Franse ergibt ein Schneckenmuster und kann durch die kleine Schlinge am Ende sauber befestigt werden.

Vier Pelzhüte

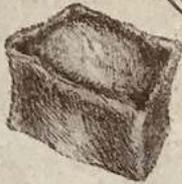
und ihre
Herstellung



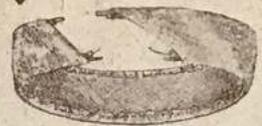
V65134. Hut aus Sealkanin mit Reiherschmuck. Hierzu 65134a—d. Beyer-Schnitt.



V65135. Wiesekappe mit Aufschlag. Beyer-Schnitt.

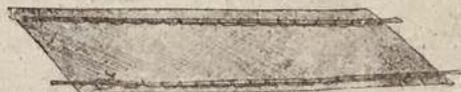


65134a. Unterform aus Mull zum Hut 65134.



65134c. Der untere Rand wird gereiht, der obere bis zum Draht nach innen umgelegt.

65134d. Der fertige Pelzhut 65134 von oben gesehen.



65134b. Die Krempe wird zweimal durch Schlingstich mit Draht versteift.

Um die vier kleinen Pelzhüte selbst anfertigen zu können, muß man mit den wichtigsten Handgriffen der Pelzverarbeitung Bescheid wissen, die wir mit 65160—65162 veranschaulichen. Pelz, von dem man auch die kleinsten Stücken verwenden kann, näht man stets von der Rückseite aus mit überwendlichen Stichen zusammen und streicht mit der Nadel die Härchen zwischen den beiden Pelzlagen nach der Vorderseite. Das gegerbte Fell ist vor dem Zuschneiden auf der Hautseite anzufeuchten und stark gedehnt mit feinen Nägeln auf ein Brett zu spannen. Ist es trocken, so zeichnet man den Schnitt mit Blei auf die Rückseite, und nachdem man an einer Ecke einige Nägel entfernt, schneidet man mit scharfem Rasiermesser, mit der linken Hand das Fell etwas hebend, in der Luft den Schnitt aus, damit kein Härchen mit durchschnitten wird. Dann entfernt man auch die anderen Stifte und unterlegt das Fell mit dünner Wattelin.

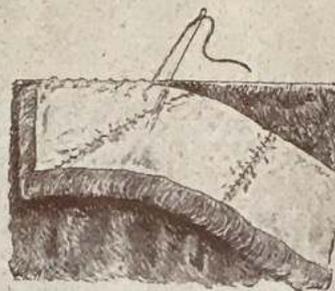
V65134 zeigt ein Hütchen aus Sealkanin mit viereckiger Krempe und Reiherschmuck. Die Unterform aus Sparterie wird mit Draht versteift, zusammengenäht (65134a)

und mit dem Pelz nach gleichem Schnitt bekleidet. Der Krempenstreifen wird 2mal durch Draht gesteiht (65134b), am unteren Rande gereiht und bis zum Draht umgebogen (65134c) und dem Kopf am unteren Rande eingenäht. Dann näht man dem oberen Krempenrand ein Stofffutter gegen. Die Reiher sind unsichtbar einzeln aufzunähen.

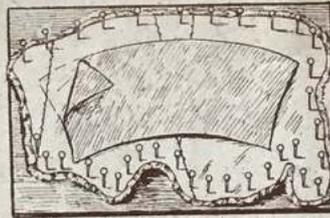
V65135. Die hübsche Wiesekappe hat einen dreiteiligen Linonkopf, der in gleichem Schnitt mit Pelz überdeckt wird. Die Krempe näht man unten leicht eingehalten dem Kopf ein.

V65136 und 65136a. Für die einfache Kappe aus grauem Slinks zeigt Abb. 65136a die Form. Die Krempe wird am unteren Rande leicht nach innen gebogen mit Seidenfutter versehen.

V65137 und 65137a. Sehr kleidsam ist der aufgeschlagene Hut aus Biberette. Der Kopf aus Linon hat die gleiche Form wie 65134a. Abb. 65137a zeigt die durch Draht gesteihte Krempe von hinten gesehen. Die äußere Pelzbekleidung muß 2 cm breit den oberen Rand überragen



65160. Das Zusammennähen von Pelz mit überendlichen, nicht zu festen Stichen.



65161. Das angefeuchtete Fell wird gedehnt und auf ein Brett genägelt und der Schnitt aufgezeichnet.



65162. Das Ausschneiden des Schnittes, wobei das Fell mit der linken Hand etwas gehoben wird, damit kein Härchen mit durchschnitten wird.



65136a. Unterform aus Mull zur Kappe 65136.



65136. Kappe aus grauem Slinks (gefärbtes Schafswollfell) mit Jettnadelverzierung. Hierzu 65136a. Beyer-Schnitt.

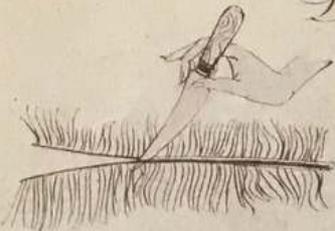


65137a. Durch Draht gesteihte Linonkrempe zum Hut 65137, von hinten gesehen.



65137. Hut aus Biberette mit stark herabgezogenem Aufschlag und durchgesteckter Pose. Hierzu 65137a. Beyer-Schnitt.

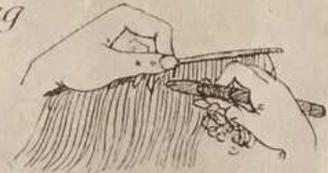
Verarbeitung und Verwertung von Straußfedern und Federposen



65177 a. Das Teilen des Kiels mit scharfem Messer.



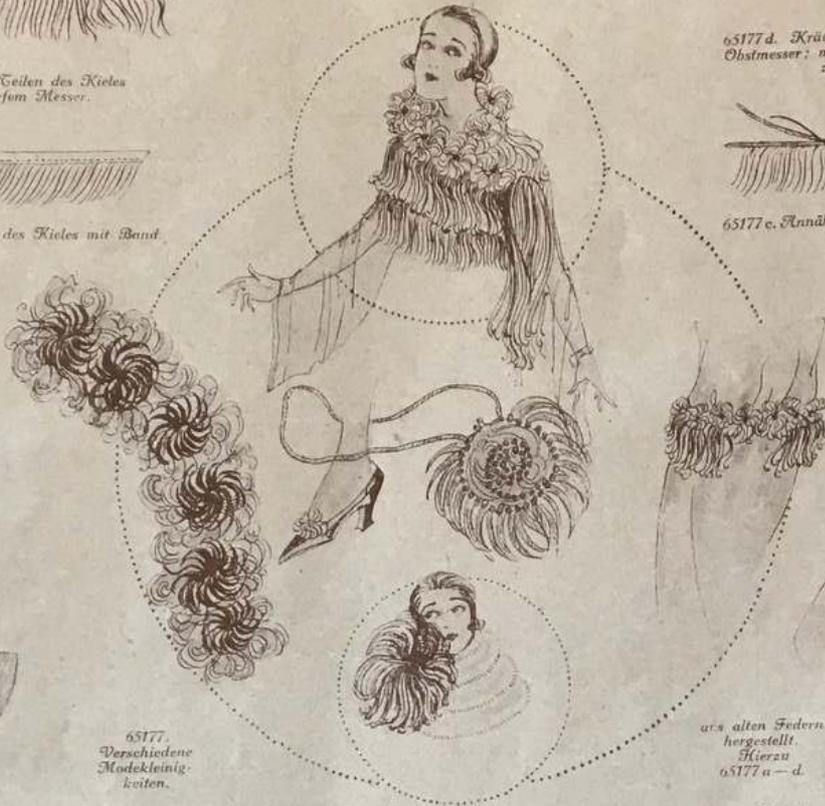
65177 b. Einfassen des Kiels mit Band



65177 d. Kräuseln der Halme mit einem Obstmesser: man faßt etwa zehn Halme zu gleicher Zeit.



65177 c. Annähen des Kiels an einen Draht.



65177. Verschiedene Modekleinigkeiten.

aus alten Federn hergestellt. Hierzu 65177 a-d



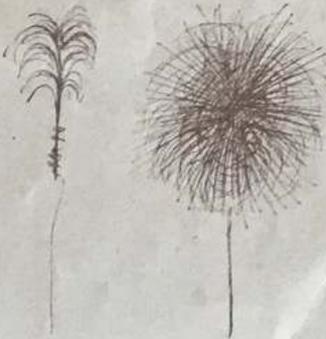
65179 a. Einzelne fertig zugerichtete und versilberte Pöse zum Gesteck 65179. Hierzu 65179 b. Der Kiel wird unten fest mit Draht bewickelt, mit dem sie nach Belieben gebogen werden kann.



65179 a. Eine feinkielige Pöse wird oben gerade geschnitten, hier mit der linken Hand festgehalten, während die rechte, wie ersichtlich, die Halme nach unten abzieht. Zu 65179 und 65179 b.

Jede praktische Frau wird die langen und kurzen Straußfedern und Federköpfschen, wie auch die üppigen Pleureusen aufbewahrt haben, die infolge der sparsameren Hutgarnituren in den Ruhestand versetzt wurden. Heute, nicht mehr Stiefkinder von Frau Mode, sind sie, wenn auch anders „frisirt“, ihrem Daseinsdunkel entrissen und ergeben, wie obenstehende Abbildungen zeigen, in graziöser Weise die verschiedensten Niedlichkeiten des weiblichen Anzugs und werden besonders von älteren Damen als Hutgarnitur bevorzugt.

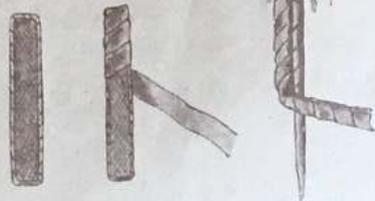
Als hübscher Ersatz für einen Pelzkragen kann wohl die obere Halsrüsche angesehen werden, die aus einer Pleureuse besteht, deren eine Hälfte um die angeknüpften Halme gekürzt wurde. Der Kiel ist in ein Seidenband gefaßt, siehe 65177 b, dem aus Köpfschen hergestellte Federosen aufgenäht sind. Hierfür teilt man vorsichtig den Kiel mit einem scharfen Federmesser, siehe 65177 a, näht, wie 65177 c zeigt, dem Kiel einen feinen Hutdraht an, biegt ihn in der Rande zur Rosette und kräuselt die Halme über einem Obstmesser nach oben, siehe 65177 d. Solche Rosen werden als Einzelhutgarnitur, zum Anstecken an Abendkleidern, als Abschluß an anderen Halshüllen, oder nebeneinander auf ein Band gesetzt und größer als Rüsche verwendet. Klein, den Ansatz einer geteilten Pleureuse deckend, bilden sie eine für Seidenkleider geeignete Gürtelgarnitur. Von einer unfrisirten Platte rührt die Umrandung des kleinen Täschchens aus schwarzer Seide, mit Jetsteinen geschmückt, her. Sogar als Schmuck eines seidenen Gesellschaftsschuhes finden kleine Teile geschmackvolle Verwendung wenn nicht genügend Material zur Herstellung des Pompons, 65177 a vorhanden ist.



65178 a, b. Straußfederpompon, aus Federrestchen gearbeitet. Die Halme werden wie die Einzelansicht zeigt, mit feinem Draht zu Bündeln zusammengefaßt, die dann vereint den Pompon ergeben. Der Stiel ist dann mit einem Seidenstreifen zu umwickeln.



65179. Gesteck aus feinkieligen, verschieden langen Federposen, die, wie 65179 a und b zeigen, oben gerade geschnitten und noch unten von den Hälmschen befreit werden. Um sie nach Belieben biegen zu können, befestigt man unten Draht und bindet unten ein Bündel Staubfäden ein. Für diese werden Borstenhaare einer alten Bürste in Leim getaucht, dann in Gieß und wie die Posen versilbert.



65180 a-c zeigen das Annähen einer Feder an den Hut. Hierfür verwendet man einen 1 cm breiten, 8 cm langen Leinwandstreifen mit Draht, umwickelt ihn mit einem Band oder Stoffstreifen, näht ihn zur Hälfte dem Federkiel an und befestigt das noch freie Ende am Hut.

Ein Hut für ältere Damen mit drei verschiedenen Garnituren

V65138. Die kleine Glocke ist die von älteren Damen bevorzugte Form und kann in jedem Stoff gearbeitet und, wie unsere drei Abbildungen zeigen, auf die verschiedenste Art garniert werden. Abb. 65138c gibt die Unterform. Der Kopf aus Mull wird ringsum gereiht mit dem zweiten oben und unten durch Abnäher gewölbten Linonteil verbunden. Starker Draht gibt dem Teil am Rande den nötigen Halt. Die kleine Krempe aus Linon wird nach Anleitung auf Seite 2 mit Samt bezogen. Hat man den weichen Kopfdeckel mit einem gleichen Teil aus Oberstoff bespannt, so überdeckt man auch den gewölbten Teil mit einem Schrägstreifen, der auf der Höhe der Wölbung stark zu dehnen, an den Rändern jedoch leicht einzuhalten ist. Beim Aufsetzen ist eine Einlageschnur — kann Bindfaden sein — mitzufassen, siehe Abb. 65172 i auf Seite 2. Hat man Kopf und Krempe miteinander verbunden und den Ansatz durch den Schrägstreifen, der unten nach innen eingeschlagen ist, sauber gemacht, so bringt man die Garnitur an. An Abb. 65138 besteht sie aus einem Kranz Federrosen, deren Herstellung auf nebenstehender Seite gezeigt wird. — Auch die Anfertigung der Rosen zu 65138a kann nach Abb. und Beschreibung auf Seite 3 leicht selbst ausgeführt werden. — Der Hut 65138b hat eine Faltenrüsche aus Seide, in die sich rechtsseitig eine Rose aus Silbergaze schmiegt (Abbildung 65171 auf Seite 6). Die Faltenrüsche erfordert einen 15 cm breiten, 2,50 m langen, an beiden Rändern nach innen umgebügelten geraden Seidenstreifen, der dicht gefaltet und an den Faltenrüschen oben und unten in entgegengesetzter Lage durch unsichtbare Stiche auf einem Mullstreifen gehalten ist. Erforderlich 1,25 m Samt, 45 cm breit, 75 cm Seide, 50 cm breit, zu Abb. 65138b.



65138c zeigt die Unterform aus Linon mit Mulldeckel zum Hut 65138.



65138a



65138b

V65138. Kleiner Glockenhut aus Samt mit oben weichem Kopf. Die Garnitur kann, wie auch 65138a und b zeigen, entweder aus einer Reihe Federrosen, einem Kranz Seidenrosen oder einer Faltenrüsche mit Silberrose bestehen. Hierzu 65138c. Beyer-Schnitt.

Praktische Winke für die Putzmacherei

Alle, abgetrennte Linonformen, die weich geworden sind, lassen sich wieder verwendbar machen, indem man sie mit Gelatine- oder Zuckerwasser trinkt und dann in feuchtem Zustand bügelt. Zucker und Gelatine werden natürlich dem Eisen anhaften, doch läßt es sich leicht durch Reiben mit Seife reinigen.

Das Verkleinern eines Filz- oder Velourshutes. Durchteilen von Kopf und Krempe oder Entfernen des abgenutzten Randes darf nie mit der Schere geschehen, da dadurch die Härchen mit abgeschnitten werden. Deshalb durchheftet man die Schnittlinie in großen Stichen mit einem abweichenden Faden und durchnäht den Filz oder Felbel dauernd längs des Nestsfadens mit der Nähmaschine ohne Faden, bis er derart perforiert ist, daß sich die Teile mit der Hand leicht voneinander trennen lassen.

Weißer oder heller Filz-, Velours- und Felbelhüte reinigt man durch Abreiben mit feinem Sandpapier oder Sägespänen, weiße Hüte außerdem mit einem Brei von Magnesia und Benzin. Doch dürfen diese Hüte, ob hell oder dunkel, hinterher nicht gebürstet, sondern nur mit einem Stöckchen von außen ausgeklopft werden.

Druckstellen in Samt- und Velourshüten entfernt man, indem der Hut mit der Außen- und Innenseite über Wasserdampf gehalten und noch in feuchtem Zustand mit einem Stöckchen ausgeklopft wird.

Um Samthüte von Staub zu befreien, dreht man einen Gazestreifen in Form einer Mohrrübe zusammen, näht das Ende fest und reibt den Staub hiermit trocken ab.

Schwarze Samthüte erhalten wieder größere Tiefe, wenn man eine zweite „Gaze-Rübe“ mit Petroleum anfeuchtet und damit über den vom Staub befreiten Stoff streicht.

Federn und Reiher reinigt man durch Hin- und Herstreichen über ein Sieb, das man in ein Gefäß mit heißem Wasser gehängt hat, doch so, daß nur der Dampf hindurchdringt, oder man spült sie in Salmiakwasser.

Echte Marabufedern werden in warmem Seifenwasser gereinigt, warm gespült, aufgehängt (mit Sicherheitsnadeln) und in der nicht zu heißen Ofenröhre nachgetrocknet.

Das Kräuseln der Federn geschieht entweder mit einem Obstmesser, siehe Seite 12, oder man hält sie vorsichtig über Feuer, in das man Salz gestreut hat.

Federn und Reiher färbt man in farbiger Tinte, die auf den gewünschten Ton mit Wasser abgestimmt ist. Hierfür müssen Federn und Reiher vorher, wie oben angegeben, gereinigt werden.

Das Färben geklebter Flügel oder Gestecke geschieht auf folgende Weise: Um die geklebten Federchen durch zu viel Feuchtigkeit nicht loszulösen, wird der Flügel trocken abgebürstet und die Farbe — gleichfalls farbige Tinte — vorsichtig mit einem Pinsel aufgetragen. Um die Spitzen heller zu halten, wird die Farbe erforderlich verdünnt.

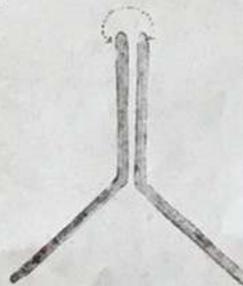
Trauerkrepp reinigt und frischt man auf, indem man ihn vorsichtig über Dämpfe hält und acht gibt, daß die „Träne“ nicht ausgeht.

Beim Aufbewahren von Hüten achte man darauf, daß sie nie fest ausliegen, sondern entweder auf einem Ständer ruhen oder durch ein Gestell, und sei es ein zusammengedrückter Papierball, gestützt werden.

Nebenstehende Abbildung 65157 zeigt einen leicht selbst herstellbaren Hut-Ständer aus Karton, für den man zwei Teile schneidet, die in der Mitte gebrochen werden. Wie 65157a erkennen läßt, befestigt man zwei Hälften durch Heftklammern aneinander, sodaß dadurch ein dreiteiliger Ständer entsteht, der durch Malerei verziert werden kann.



V65157. Dreiteiliger Hut-Ständer, aus Karton selbst anzufertigen. Hübsch bemalt als Weihnachtsgeschenk zu verwenden. Hier zu 65157a. Beyer-Schnitt.



65157a zeigt den Hut-Ständer von oben gesehen. Zwei Schenkel sind mit Heftklammern aneinander „festigt“.

Kopfbedeckungen unserer

V65141. Kleidsame Glocke aus rußbrauner Duvetine mit dunkelbrauner Samt-Innenkrempe, Garnitur von schmalen Samtband und rosa Seidenrose. Die Duvetinebekleidung des Linonkopfes ist ebenso wie dieser aus fünf Teilen geschnitten, jeder Kopf für sich zusammengenäht und dann beide am unteren Rande zugleich mit der Krempe verbunden. Diese aus Linon wird am Außen- und Innenrand durch Draht gesteuert, wobei der Außenrand etwas einzuhalten ist und oben mit Duvetine, unten mit Samt bekleidet, die nach gleichem Schnitt ohne Nahtzugabe herzustellen und am Rande festzuheften sind. Nun überspannt man die Form von der oberen Mitte ausgehend, wo man eine kleine Öffnung läßt, mit dem Samtband bis zum Krempeband, hält sie am Kopfansatz durch gleiches Band, das hinten zur Schleife gebunden wird, zusammen und faßt den Rand mit gleichem Band ein. Zur Anfertigung des Köschens gaben wir auf Seite 3 mit 65108a-d die Anleitung. Erf.: 0,75 m Duvetine, 0,45 m Samt, je 45 cm breit, 6,50 m Band, 1 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 4, 6 und 8 Jahren.

V65142 und 65142a b. Die praktische Pelzkappe, sogenannte Schwedenmütze, kann aus Leder oder Tuch hergestellt und mit Biberette oder Sealcanin, wie auch mit Slinks besetzt werden. Man näht die Oberstoffteile zusammen und stept die Nahtränder aneinander. Das nach dem gleichen Schnitt gefertigte Futter bekleidet man mit einer Watte- oder Flanelleinlage, die, wie 65142a zeigt, mit Kreuznahtstichen zusammengehalten wird. Dann heftet man dem Außenrand, 2 cm von der Kante entfernt, einen 4 cm breiten Leinenstreifen auf und näht diesem den unteren ungelegten Rand gegen, der unten mit der Oberbekleidung verbunden wird. Aus Pelz und Einlage sind auch die Aufschläge gearbeitet, deren rückwärtiger heruntergeschlagen werden kann. Man unterfüttert sie und näht zuerst den vorderen, dann diesen leicht übertretend den rückwärtigen Streifen, wie 65142b zeigt, dem unteren Kappenrand verstärkt unter. Die obere Mitte deckt eine bezogene Knopfform. Erf.: 0,25 m Tuch, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre.

V65143. Von Knaben wie von Mädchen kann diese Kappe aus braunem Ledertuch mit andersfarbigem Tuch- oder Ledercken getragen werden. Diese sind dem tief herabziehenden Rande mit schwarzer Seidenschnur oder Sutasch aufzunähen. Eine Quaste in beiden Farben aus Stoffstreifen ist dem Mützenspitzel angenäht. Erf.: 0,25 m Tuch, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für Kinder von 2, 4 und 6 Jahren.

V65144. In Form einer Tiara ist die aparte Kappe aus grauem gemustertem Seidenstoff gearbeitet. Die Verbindung der mit Mull unterlegten Mützentteile vermitteln bronzefarbene Lederstreifen, die mit goldgelber Seide aufgenäht sind. Der Aufschlag ist mit Drahtband leicht versteift. An der rechten Seite flattert ein Stoffstreifen herab. Erf.: 0,50 m Stoff, 45 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 3, 5 u. 7 Jahren.

V65145. Schute aus schwarzem Samt mit weichem Kopf und getriebener Metallblume auf der Krempe. Die Anfertigung der Krempe ist auf Seite 2 genau angegeben. Den weichen Kopf (siehe 65156a, Seite 16) deckt eine runde gereimte Samtplatte, deren Ansatz der faltig gelegte Schrägstreifen deckt. Schmale Bänder werden lose unter dem Kinn gebunden. Erf.: 1,50 m Stoff, 45 cm breit, 1,50 m Samtband, 2 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 10, 12 und 14 Jahren.

V65146. Aus zwei gleichen Filz- oder Tuchplatten, die mit andersfarbigem Paspel miteinander verbunden

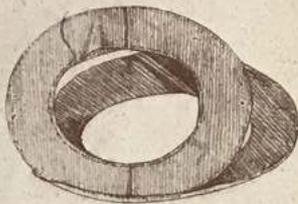


65147 a. In schwarzer und grauer Wolle ausgeführter Schürzstich zum Hütchen 65147.

sind, besteht die leicht anzufertigende Tellermütze, deren Kopfmittle mit einem Pompon in Farbe des Paspels geschmückt ist. Die untere Platte ist in Kopfweite ausgeschnitten und am Rande in einen Gummibandzug gefaßt. Erf.: 0,70 m Stoff, 44 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 8, 10 und 12 Jahren.

V65147. Sehr niedlich ist das Mützchen aus grauem Wollflausch mit grauem Samtrand, den schwarze und graue Schlingstiche von verschiedener Länge, siehe 65147a, zieren. Der mit Mull und Futter unterlegte Kopf wird einem Randstreifen aus Linon und Oberstoff eingesetzt, den der Aufschlag aus Linon, Samt und Futter deckt. Erf.: 0,40 m Flauschstoff, 12 cm Samt, je 45 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 1, 3 und 5 Jahren.

Jugend für den Winter



65151 a. Die je für sich zusammengesetzten Krempeile werden aufeinandergehäftet, wobei die Unterkrempe um die Oberkrempe greift und festgesteppt wird.



65151 b. Nach außen gewendete Innenansicht des Huttes. Die auseinandergebügelten Nahtränder und der Ansatz werden durch Futterstreifen gedeckt.

V65116



V4757



V65148



V65149



V65151



V4758



V65159

75 cm Band, 4 cm breit, 0,75 m Tresse, 2 cm breit. Beyer-Schnitte für Knaben von 10, 12 u. 14 Jahren.

V65148. Der weiche Samthut ist am Ansatz der Krempe mit einer Rüsche aus 1 cm breitem Castband in fünf verschiedenen Farben garniert. Die Unterform aus Mull ist wie der gereihle Samtkopf einem schmalen Rand aus Linon und Samt untergesetzt. Ein Samtschrägstreifen bedeckt die durch Draht gesteierte Linonkrempe und ist in Falten gelegt gleichfalls dem Rand untergenäht, der dann durch das Futter sauber gemacht wird. Erf.: 0,75 m Samt, 45 cm breit, 2 m Band von jeder Farbe in 1 cm Breite. Beyer-Schnitte für Mädchen von 4, 6 und 8 Jahren.

V65149. Brauner Samt. in flache Puffen gezogen, überdeckt die aus vier Teilen bestehende Grundform aus Linon, während die mit Draht gesteierte Krempe oben und unten glatt mit Samt bekleidet ist. Ihr liegt am Rande eine Tollfältchenrüsche aus Band mit andersfarbiger Rückseite auf. Braunes Seidenband ist um den Kopf gelegt, hinten verkreuzt und seitlich zu Bindebändern unter der Rüsche befestigt. Die Anleitung zum Beziehen der Krempe auf Seite 2 hat auch für diese Abb. Gältigkeit. Erf.: 1,25 m Samt, 45 cm breit, 8 m doppelseitiges Band, 4 cm breit, 2 m braunes Band, 3 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 6, 8 und 10 Jahren.

V65150. Matrosenmütze aus blauem Tuch. Die obere runde Platte ist mit dem unteren aus vier Stücken zusammengesetzten und mit Zwischenfutterlinon unterlegten Teil mittels Paspel verbunden. Für den Rand überzieht man einen Kartonstreifen mit Tuch, das gleichfalls durch Paspel dem Kopfausschnitt angefügt wird, bringt innen ein Schweißleder und oben ein Marineband an, hierbei die seitlich herabhängenden Bandenden mitfassend. Erf.: 0,35 m Tuch, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für Knaben von 5, 7, 9 J.

V65151 und 65151 a und b. Stepphut aus covert-coat. Nach dem Beyer-Schnitt richtet man den vierteiligen Kopf aus Oberstoff, weicher Leineneinlage und Futter her, häftet je die dreifache Stofflage aufeinander und durchsteppt sie, nach Vorzeichnung in der Mitte beginnend, in knapp 1 cm breiten Zwischenräumen bis zu den Rändern. Nun näht man die Teile mit einfacher Naht zusammen, bügelt die Nahtränder auf der Innenseite über einem feuchten Tuch auseinander (siehe 65151 b) und deckt sie durch aufgesteppte Futterstreifen. Die Krempe fertigt man aus Oberstoff in doppelter Stoff- und Leineneinlage an, näht die Teile seitlich je für sich zusammen und steppt die Nahtränder auseinander. Nun häftet man die Teile aufeinander, steppt den überstehenden Rand des unteren über den oberen Teil (siehe 65151 a) und durchsteppt, dem Rande folgend, die ganze Krempe gleichfalls in knapp 1 cm breiten Zwischenräumen, wobei der Innenrand ein wenig zu dehnen ist. Dann steppt man der Krempe den unteren Rand des Kopfes auf und deckt den Ansatz innen durch einen 3 cm breiten Futterstreifen, außen durch ein 4 cm breites Ripsband oder gleichen Oberstoffstreifen, der zweimal knappkantig aufgesteppt wird und an der linken Seite mit einer Spitze übergreift.

V4758 und 4758 a. Das kirschrote Samthütchen ist über der steifen Krempe mit einer aus Spannstichen in bunten Farben ausgeführten Stickerei verziert, siehe Abb. 4758 a. Dem mit Leinen und Draht gesteihten Rand ist ein weicher, am Rande fünfmal eingereihter Kopf ausgenäht. Seitlich je drei mit Seide überspannte Wattebällchen und Samtbindebänder. Erf.: 70 cm Samt, 70 cm breit, 1,50 m Band, 2 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 5, 7 und 9 Jahren.

V4757. Der hübsche Hut aus sandfarbenem Tuch ist mit grüner Seidentresse eingefaßt. Sie deckt auch vorn zur Schleife gebunden den Ansatz des vierteiligen Kopfes an die aus doppeltem Stoff und Linon geschnittene Krempe, die am Innen- und Außenrand mit Draht gesteiht ist. Der oberen Mitte ist ein grüner Kugelknopf ausgenäht. Erford.: 0,50 m Tuch, 100 cm breit, 2 m Tresse, 2 cm breit. Beyer-Schnitte für Mädchen von 5, 7, und 9 Jahren.

V65116. Hut mit vierteiligem Kopf und breiter Krempe aus Tuchstoff, der mit Zwischenfutterleinen unterlegt ist. Die Kopfteile werden, Tuch und Einlage je für sich, einander knappkantig aufgesteppt und mit der am Rande mit schmaler Seidentresse eingefaßten Krempe verbunden. Ripsband deckt den Ansatz. Erf.: 0,50 m Stoff, 100 cm breit.



4758 a. Spannstichstickerei aus verschiedenfarbiger Wolle zum Hut. 4758.



V65156. Schwarze Samtlocke mit Wagnerkopf und Federpompon. Hierzu 65156a.



V65152. Glocke aus Ledertuch mit modernem Wagnerkopf aus Bienenstreifen. Hierzu 65152a-c.



V65153. Zweispitz aus Samt mit Bandkokarde. Hierzu 65153a-d.



V65154. Kleine braune Glocke, mit Bandfalbeln bedeckt, Samtkrempe und ultrosa Bandrosetten garniert. Hierzu 65154a auf Seite 17 und b.



V65155. Große Glocke aus königsblauen Ramagee mit Bandgarnitur.

Jung-Mädchen-Hüte

V65152 u. 65152a-c. Glocke aus Ledertuch mit modernem Wagnerkopf und flacher Bandschleife. Die mit 65152a gezeigte Unterform besteht aus dem dreiteiligen Kopf und Kipprand aus weicher Gaze und der Krempe aus Linon. Den mit Abnäher versehenen und zusammengenähten Kopf bedeckt man, an der Kopfsweite beginnend (65152c), mit einem 6-7 m langen Schrägstreifen Oberstoff, der 6 cm breit zu schneiden, an einer Seite mit Schnüreinecke zu versehen (66152b) und an

der anderen Seite einzureihen ist. Mit kleinen Vorstichen näht man den Schrägstreifen so auf, daß stets der Ansatz des vorhergehenden gedeckt wird. Je mehr sich die Arbeit der Kopfmittle nähert, desto mehr wird der Ziehfad in Anspruch genommen. Der durch Draht gesteiften Linonkrempe wird zunächst unten der Oberstoff übergespannt, der nach oben übergreift, dann der in einem geraden Oberstoffstreifen zu fassende Kipprand angesetzt (65121a) und schließlich die obere Bekleidung mit Kohlstichen aufgenäht. Den Ansatz des Kopfes deckt Atlasband, das vorn zur flachen Schleife gebunden ist. Erf.: 1,50 m Ledertuch, 100 cm breit, 1,50 m Band, 6 cm breit. Beyer-Schnitt.

V65153 und 65153a-d zeigen einen fesch aufgeschlagenen Zweispitz aus Samt mit großer Bandkokarde. Die Linonkrempe, 65153a, ist nach Ausführung des Abnähers mit Draht zu steifen, und nach Anleitung S. 2 mit Samt zu bekleiden. Den Mullkopf 65156a bedeckt man mit Samt, reiht ihn ringsum ein, fügt ihm dem gedrahteten Rand aus Linon und Samt ein und näht diesem die Krempe an. Für die Kokarde näht man einem 4 cm großen durch Draht gesteiften Gazerand das dicht gefaltete Band auf, 65153b und c, und deckt die Mitte durch einen mit Band bezogenen Knopf, 95153d. Erf.: 1,30 m Samt, 45 cm breit, 3 m Band, 6 cm breit. Beyer-Schnitt.

V64154 u. 65154a und b. Braune gereichte Bandfalbeln bilden die Bekleidung des nach Abb. 65107 auf Seite 3 und 65154a auf Seite 17 angefertigten Kopfes, dessen Glockenkrempe wie die zum Hut 65112 auf Seite 17 beschriebene, aus Linon zu fertigen und in einen Samtschragstreifen zu fassen ist. Für den Rosettenkranz aus ultrosa Ripsband ist jede Rosette aus einem 40 cm langen Bandende, von unten beginnend, über Kreuz erst je in 3, dann in 2 cm lange Schlupfen zu legen, mit einigen Stichen in der Mitte zu durchnähen und daselbst durch das nach innen gelegte Ende zu decken 65154b. Etwa 10 solcher Rosetten decken den Ansatz des Kopfes. Erf.: 4 m Band, 5 cm breit, 15 cm Samt, schräg geschnitten, von 50 cm Breite, 4 cm rosa Band, 1 cm breit. Beyer-Schnitt.

V65155. Die große Glocke aus königsblauem Ramagee ist mit gleichfarbigem Libertyband garniert. Schmales Band faßt die breite, durch Draht gesteihte Linonkrempe ein. Der dreiteilige Linonkopf (siehe 65107a auf Seite 3) ist oben mit Stoff bedeckt, der unter der Bandgarnitur gespärt werden kann. Die Schleife besteht aus einer durch Draht gesteihten hochstehenden Schlupfe und zwei herabhängenden Enden, durch einen Knoten zusammengefaßt. Erf.: 1,35 m Ramagee, 45 cm breit, 1,35 m Band, 25 cm breit, 1,15 m Band, 3 cm breit. Beyer-Schnitt.

V65156 und 65156a. Schwarze Samtlocke mit Wagnerkopf und Federpompon. Die Unterform für den Wagnerkopf setzt man, wie 65156a zeigt, aus einem ringsum gereihten Mullkopf und einem gedrahteten Linonrand zusammen. Der runde Samtteil für die Bekleidung wird, ringsum gereiht, dem Rand aufgenäht und dieser der Krempe aufgesetzt, die nach Angabe auf Seite 2 fertiggestellt ist. Ein 5 cm breiter Samtstreifen deckt den Ansatz. Die Herstellung eines Federpompons aus Federresten ist auf Seite 12 angegeben. Erf.: 1,30 m Samt, 45 cm breit. Beyer-Schnitt.



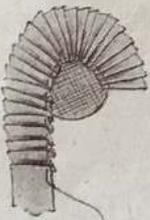
65152c. Das Aufnähen des Bienenstreifens, von der Kopfmittle beginnend.



65153a. Unterform mit Abnäher zum Hut 65153.



65153b. Das Band zur Rosette wird dicht gefaltet aufgereiht. Zu 65153.



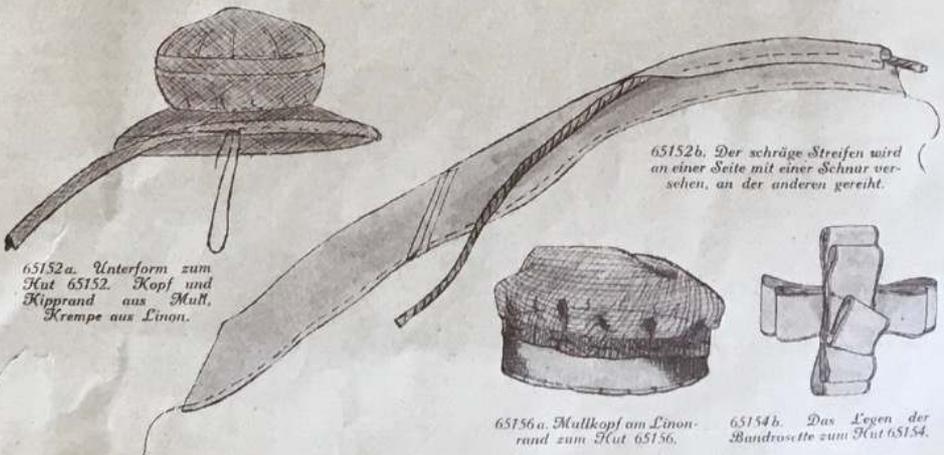
65153c

65153c. Das gefaltete Band wird einem mit Draht gesteihten Gazerand aufgenäht. Zu 65153.



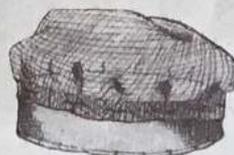
65153d

65153d. Mit Band bezogener Knopf, der die Mitte der Kokarde deckt. Zu 65153.

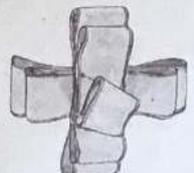


65152a. Unterform zum Hut 65152. Kopf und Kipprand aus Mull, Krempe aus Linon.

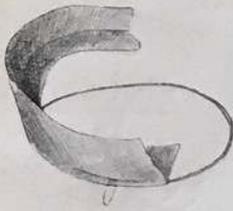
65152b. Der schräge Streifen wird an einer Seite mit einer Schnur versehen, an der anderen gereiht.



65156a. Mullkopf am Linonrand zum Hut 65156.



65154b. Das Legen der Bandrosette zum Hut 65154.



65117b. Zur Herstellung der kleinen Glockenkrempe schneidet man einen Schrägstreifen aus Gaze, faltet ihn der Länge nach zusammen und näht in den Innenbruch einen Drahtring von 80 cm Weite ein. Hierzu 65117c.



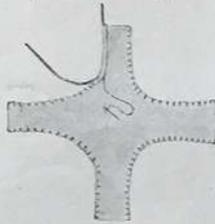
55117c. Nach Ausführung der Naht heftet man die Ränder der Kopfweite entsprechend in Falten und überlegt die Krempe mit einem gleichen Oberstoffschrägstreifen, der an den Rändern gereiht und am Bruch stark gedehnt wird.

65117 u. 65117a. Ledertuch ist für den kleinen Hut mit Glockenrand verarbeitet, der mit einer in Tüchchen gelegten Kösche aus starkem Ripsband in gleicher Farbe geschmückt ist. Der leicht gerundete Kopf besteht aus einer dreiteiligen Form (Schneiderleinen, Sparterie, steife Gaze oder Linon), deren oberer Teil glatt mit Ledertuch überspannt wird. Alsdann schneidet man die Krempe aus einem Schrägstreifen von weicher Gaze, heftet in den Bruch nach Abb. 65117b einen Drahtring von 80 cm Weite ein, hält die beiden Schnittkanten durch kleine Falten ein, um die gewölbte Glockenform zu erzielen, und überlegt die Krempe mit einem gleichen Stoffschrägstreifen, der nach Erfordernis gedehnt und an den Rändern gereiht wird, um die Weite nach dem Kopf hin einzuschränken. An der Unterseite näht man nach Angabe auf dem Schnitt einen zweiten, 80 cm weiten Drahtring unter, wodurch die Krempenwölbung versteift wird, s. 65117c. Ist dann die Krempe mit dem Kopf verbunden, so bringt man die übrige Bekleidung an. Sie besteht aus einem Schrägstreifen, der rückwärts schräg zusammengenäht und oben über Schnureinlage, siehe auch Abb. 65172i auf Seite 2, dem Kopf aufgenäht wird. Den unteren Rand schlägt man nach innen ein und näht ihm die nach 65117a, S. 6 fertiggestellte Bundrösche auf.

Praktische Ausführungen zu verschiedenen Abbildungen



65113a. Die zusammengenähte Linonform ist am unteren Rande durch Draht gesteuft und wird mit vier gerundeten Lederteilen bekleidet, die ringsum einzuhalten sind, um sich der Rundung anzuschmiegen. Den Ansatz dieser Teile deckt der obere in Kreuzform geschnittene Lederteil 65113b.



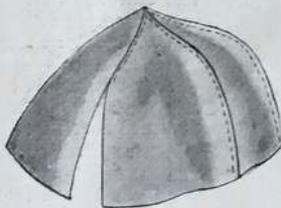
65113b. Oberer Lederteil mit angeschnittenen Spangen. Er wird an den gerundeten Rändern in Zähnen eingeschnitten und daselbst über einer Schnureinlage mit kleinen Vorstichen umgenäht.



16513c zeigt den fertigen Kopf. Den Ansatz der vier runden Teile deckend, näht man in der für die Schnureinlage verwendeten Stiche die obere Teil (65113b) der Linonform auf.



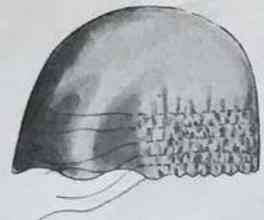
65113d. Die Krempe wird aus Linon in doppelter Stofflage zugeschnitten, die am Innen- und Außenrande zusammengenäht, innen in Zäckchen eingeschnitten und an beiden Rändern durch Draht gesteuft wird. Dann faßt man den Außenrand mit einem Band ein und bekleidet die Krempe mit den Lederstreifen.



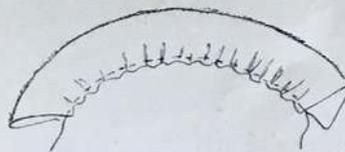
65115a. Die Lederteile zum Kopf (Hut 65115 auf Seite 5) werden ohne Nahtzugabe geschnitten und knappkantig nach außen zusammengestept.



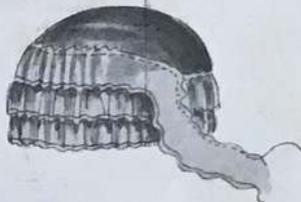
65130c. Das Legen des Bandes zur Hut-Garnitur 65130 auf Seite 8. Die Enden des Bandes sind durch gestrichelte Linien angegeben.



65127a zeigt die Bekleidung einer Unterform, sei sie aus Linon selbst hergestellt, fertig gepreßt gekauft oder von einem Strohhut verwendet. Der runde Samtteil, der den ganzen Kopf bedecken muß, wird am Außenrande mehrmals eingereiht. Zu Abb. 65127 auf Seite 9.



65132a zeigt den gefalteten und an den Längsrändern gereihten Schrägstreifen zur Rosette am Hut 65132 auf Seite 9.



65154a. Die mit Seidenstoff überspannte Unterform wird, am Rande beginnend, mit 5 cm breiten Bandfalten bedeckt, die an dem einen Rande flach eingereiht sind und je den Ansatz der vorhergehenden deckt. Zum Hut Abb. 65154 auf Seite 16.



65128a zeigt die Samtbekleidung des Hutkopfes 65128 auf Seite 9, von der linken Seite aus gesehen. Der Stoff wird vorn leicht angeschoben und seitlich in nach hinten gerichtete Falten genäht.



65130b. Die untere Bekleidung der Krempe besteht aus einem Schrägstreifen aus Mull und Samt, der an einem Rande umgenäht, dem Krempenrande angesetzt und als Klapprand hochgeschlagen wird. Zu Abb. 65130 S. 8.

Beyer's Handarbeits- Bücher

Über 60 Bände mit Lehrgängen aller Arbeitsweisen. Eine Fülle schöner Vorlagen und künstlerischer Vorbilder mit großen Musterebelegen.

Kreuzstich-Arbeiten,	
Heft I	11
Kreuzstich-Arbeiten,	
Heft II	12
Kelim-Stiderei	31
Flachstich-Stiderei	25
Leichte Buntstiderei,	
Heft I	38
Leichte Buntstiderei,	
Heft II	41
Weißstidereien	13
Lehrbuch der Weißstide- rei für alle Techniken und Stilarten	21
Ausschnitt-Stiderei,	
Heft I	37
Ausschnitt-Stiderei,	
Heft II	42
Hedebo-Stidereien	30
Nadel-Spigen	15
Hardanger-Stiderei	16
Hohlsaum und Leinen- durchbruch-Arbeiten	27
Filet-Arbeiten, Heft I (Durchzug)	14
Filet-Arbeiten, Heft II (Gipflre)	39
Filet-Arbeiten, Heft III (Durchzug)	47
Tüll-Durchzug, Heft I	7
" " " II	43
Sonnen-Spigen	8
Klöppel-Spigen, Heft I	5
" " " II	10
Schiffchen-Arbeiten, Heft I	36
Schiffchen-Arbeiten, Heft II	40
Endrucks-Schiffchen- Spigen	9
Häkel-Arbeiten, Heft I	17
" " " II	18
" " " III	19
" " " IV	48
Gipflre-Häkeln	32
Knäpf-Arbeiten (Macramé)	26
Strid-Arbeiten	23
" " für Kinder- Kleidung	24
Striden und Häkeln von Jaden, Jumpern, Westen, Schals	20
Kunststriden	46
Münchener Spitze (neue Bändchen-Arbeiten)	49
Perl- u. Zitter-Arbeiten	29
Sutafch- und Blenden- Arbeiten	28
Schmuckfallen und bul- garische Stidereien	45
Lehrbuch für Hand- und Maschine-Nähen	33
Das Stidbuch	35
Buch d. Puppenkleidung	5

Jeder Band 120 Mark
und 12 Mark für Zusendung



Alle 14 Tage 1 Heft mit Schnittbogen

Beyer's Deutsche Moden-Zeitung

300000 Damen sind treue Leserinnen dieser vorzüglichen, als un-
übertroffen vielseitig, praktisch und hilfreich anerkannten Zeitung

Vierteljährlich umsonst: 6 Schnittmuster • Gutsheine

2
wichtige Tage
für sparsame Frauen
die sich gut kleiden wollen



Sommer Winter

erscheinen
Beyer's Mode-Führer
mit Schnittbogen

Jede Woche 1 Heft

dazu monatlich 2 Schnittbogen

Beyer's Deutsche Frauen-Zeitung

Im Buchhandel erhältlich unter dem Titel „Häuslicher Ratgeber“

Die zur reich illustrierten Familienschrift erweiterte
Wochenausgabe der beliebten Deutschen Moden-
Zeitung. Die beste Freundin der Hausfrau!

Vierteljährlich umsonst: Musikstücke nach Wahl — Frei-Anzeige
Rat auf allen Frauengebieten — Schnittmuster • Gutsheine

Beyer's Handarbeits- Vorlagen

für Haus und Schule

Neizende Musterbüchlein
für den Schmuck von
Helm und Kleid

Kreuzstich-Ranten	1
Häkelmuster	2
Zierstiche aller Art	3
Ranten für Buntstiderei	4
Einfache Schiffchen- Spigen	5
Moderne Alphabete für Weißstiderei	6
Moderne Alphabete für Kreuzstich	7
Motive für Buntstiderei	8
Motive für Kreuzstich	9
Filet-Muster	10
Wäsche-Stiderei	11
Hohlsaum u. Durchbruch Häkeln, Striden u. Nähen von Selbstbindern und Kragenschals	13
Kreuzstich f. Kinderstichen	14
Modische Stidereien Heft I	15
Modische Stidereien Heft II	16
Gehäkelte Wollblumen	17
Häkelspigen f. Bettwäsche	18

Jede Vorlage 16 Mark
und 4 Mark für Zusendung

Beyer's Musterblätter für Kunststickerarbeiten

1. Folge:	
Kleine Decke (Pfauen- Muster)	1
Viereckiges Deckchen	2
Feine Einfäse und Spigen für Blusen und Kleider	3
Rundes Deckchen mit Zadenspitze	4
Rundes Deckchen (Herzen-Muster)	5
Große Decke mit Per- len-Abschnitt	6/7
Zwei kleine Deckchen Spige und Einfäse für Bettwäsche	9/10
Mitteldreieck und drei Rundstücken für Kissenbezüge	11/12
Einzelblatt 12 Mark Doppelblatt 18 Mark	

Beyer's Originalfarbige Künstler-Entwürfe für Handarbeiten

Diese handkolorierten Blätter geben die
feinsten Farbensimmungen wieder.
Abbildungen u. Entwürfe für vielseitige
Verwendung d. Motive sind beigegeben.
Für alle Entwürfe liegen Beyer's
Abplattmuster gebrauchsfertig bei.

Jedes Blatt 30 Mark

Ausführliche Verlags-Verzeichnisse
sind kostenlos zur Verfügung. Die
Bücher, Zeitschriften, Vorlagen, Blätter
sind überall zu beziehen. Sonst vom
Verlag Otto Beyer-F., Leipzig
(Postfachkonto 52279)